

# SOZIALRAUMANALYSE JZ MEX TREFF



**April bis Oktober 2008**



<http://mextreff.jugendzentren.at>

## INHALTSVERZEICHNIS

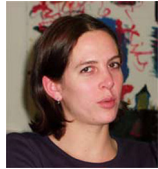
1. Einleitung
2. Strukturierte Stadtteilbegehung
  - 2.1 Methodenbeschreibung
  - 2.2 Stuwerviertel
  - 2.3 Handelskaiviertel
  - 2.4 Nordbahnviertel
  - 2.5 Zusammenfassung
3. Nadelmethode
  - 3.1 Methodenbeschreibung
  - 3.2 Kinder
  - 3.3 Teenies
  - 3.4 Jugendliche
  - 3.5 Zusammenfassung
4. Parkbeobachtung
  - 4.1 Methodenbeschreibung
  - 4.2 Erhebung
  - 4.3 Zusammenfassung
5. Jugendkulturraster
  - 5.1 Methodenbeschreibung
  - 5.2 Erhebung
  - 5.3 Zusammenfassung
6. Stadtteilbegehung mit Kindern und Jugendlichen
  - 6.1 Methodenbeschreibung
  - 6.2 Erhebung
  - 6.3 Zusammenfassung
7. Cliquenraster
  - 7.1 Methodenbeschreibung
  - 7.2 Erhebung
  - 7.3 Zusammenfassung
8. Subjektive Landkarten
  - 8.1 Methodenbeschreibung
  - 8.2 Erhebung
  - 8.3 Zusammenfassung
9. Resümee und Ausblick
10. Anhang

## Das MEX TREFF Team



Friedl Sperk

Einrichtungsleitung



Barbara Hackl DAS

Kinderbetrieb, EU-Projekte, Leitungsstellvertretung



Daniel Kastenhuber

Herausreichende Arbeit, Straßenfußballliga



Mag<sup>a</sup> FH Sophie Keiblinger

Herausreichende Arbeit, DJ-Team



Pedro Diaz

Medienprojekte



DAS Edith Becka

Herausreichende Arbeit, Clubabend



Matthias Buchsteiner

Medienprojekte, DJ-Team



DAS Marion Horvath

Herausreichende Arbeit, Partitipationsprojekte

## 1. Einleitung

Im Zeitraum von März bis Juni 2008 führte das Team des Mex Treff eine umfassende Sozialraumanalyse durch.

Die Idee entstand, da sich das Team im Sommer/ Herbst 2007 neu zusammensetzte. Ziel war es, allen MitarbeiterInnen einen tiefen Einblick in das geographische Arbeitsgebiet im 2. Wiener Gemeindebezirk zu ermöglichen, sowie die ortsansässigen Cliques und Jugendkulturen (näher) kennen zu lernen und einen verstärkten Einblick in deren Lebenswelten zu bekommen.

Im Zuge der Sozialraumanalyse war es möglich, bereits bestehendes Wissen über das Einzugsgebiet sowie über die Kinder- und Jugendlichen mit deren Lebenswelten zu überprüfen und dieses gegebenenfalls zu überarbeiten und zu ergänzen.

Die daraus resultierenden Ergebnisse sollten uns zu einer differenzierten Sichtweise auf Gesellschaftsformen und Treffpunkte sowie Bedürfnisse und Wünsche der hier lebenden Menschen führen.

Der Verlauf dieses Berichts orientierte sich nach den in der Sozialraumanalyse verwendeten Methoden, die je nach Fragestellung und Erhebungsziel ausgesucht wurden:

- Strukturierte Stadtteilbegehungen  
– eigene Eindrücke und Wahrnehmungen der Umgebung sammeln
- Nadelmethode  
– Erheben der Lieblingsplätze und Wohnorte unserer BesucherInnen
- Parkbeobachtungen  
– Beschreibung der Lieblingsorte und Parks unserer BesucherInnen sowie Erhebung ihrer Nutzung
- Stadtteilbegehungen mit Kids  
– eine Reise in andere Welten, die eigene Wahrnehmung erweitern
- Cliquesraster  
– Erhebung der unterschiedlichen Cliques im Jugendzentrum sowie deren Bedürfnisse
- Jugendkulturenraster  
– Sensibilisierung der Wahrnehmung der Jugendlichen untereinander und füreinander
- Subjektive Landkarten  
– einen detaillierteren Einblick in die Lebenswelten und Umgebungen der Kinder bekommen

## 2. Strukturierte Stadtteilbegehung

### 2.1 Methodenbeschreibung

In der Strukturierten Stadtteilbegehung werden festgelegte Gebiete begangen und die Wahrnehmungen und Einschätzungen der JugendarbeiterInnen dazu festgehalten. Dabei soll jedes Gebiet mehrere Male zu verschiedenen Zeitpunkten (Uhrzeit, Wochentage) begangen werden. (vgl. Krisch, R. Sozialräumliche Methodik der Jugendarbeit; 2009)

Bei unserem Vorgehen haben wir das für unser Jugendzentrum relevante Gebiet des 2. Bezirks in drei Abschnitte unterteilt – das Stuwerviertel, das Nordbahnviertel und das Handelskaiviertel. Diese beinhalten für unsere Arbeit wichtige Plätze und Parks sowie die Vermutung, dass sie die hauptsächlichen Aufenthaltsorte unserer BesucherInnen sind. Während das Stuwerviertel und das Nordbahnviertel unter diesen Namen bekannt sind, wurde das Handelskaiviertel von uns als solches eingegrenzt und betitelt.

Die Zielsetzung der Strukturierten Stadtteilbegehung war es, die Lebensräume unserer BesucherInnen besser kennen zu lernen, unsere Wahrnehmungen zu diesen festzuhalten und diese später, nach gemeinsamen Begehungen mit Jugendlichen, zu vergleichen und zu erweitern. Im Anhang befinden sich die Adressen der in Folge angegebenen Institutionen der einzelnen Stadtteile.



### 2.2 Stuwerviertel

#### **Beschreibung:**

Das Stuwerviertel wird eingegrenzt durch die stark frequentierten Straßen Lassallestraße, Handelskai und Ausstellungsstraße. Die ineinander fließenden Straßen umgeben das Stuwerviertel in einer dreieckigen Form.

Es ist hauptsächlich ein Wohngebiet mit vielen Gemeindebauten (vor 1960 erbaut) und Altbauten. In den letzten Jahren wurden auch viele neue Wohnungen errichtet und ein ständiges Wachsen ist zu beobachten.

Es gibt kaum attraktive Geschäfte für junge Menschen, hauptsächlich Internetcafés und kleine Spielhallen. In den letzten Jahren kann man auch ein „Ladensterben“ bemerken. Der einzig noch vorhandene Markt ist der Vorgartenmarkt, wobei auch hier schon viele Stände geschlossen haben. Das allgemeine Bild des Marktes wirkt etwas heruntergekommen.

In diesem Grätzel ist eine hohe Dichte an Schulen zu verzeichnen, hauptsächlich jedoch Volks- und Mittelschulen.

Die Parks und Straßen in diesem Viertel sind für unsere Jugendarbeit wichtige Plätze. Hier befinden sich unter anderem der Mexikoplatz, welcher aus zwei Teilen besteht, die beide von unseren Kindern bespielt werden. Als zweiten wichtigen Park sehen wir den Max-Winter-Platz mit dazugehöriger Schule, welcher sehr stark von den dort lebenden Menschen jeden Alters genutzt wird. Dieser Park wird in der Zeit der Begehungen bis voraussichtlich September 2008 durch ein partizipatives Umgestaltungsprojekt umgebaut.

Die einzige Verkehrsverbindung durch das Stuwerviertel ist die Buslinie 11A, welche die Engerthstraße entlang fährt. Ein weiterer Knotenpunkt ist die Station U1 Vorgartenstraße. In diesem Jahr wird die verlängerte U2 eröffnet und wird wohl für einige verkehrstechnische Veränderungen sorgen.

### **Wichtige Plätze und Straßen in diesem Viertel**

- Mexikoplatz
- Max-Winter-Platz
- Venediger Au
- Engerthstraße
- Ilgplatz

### **Soziale Infrastruktur für junge Menschen**

- Bassena
- BFI
- Arbeitsmarktpolitische Kurse für Jugendliche
- Polizeikommissariat
- Pfadfindergruppen
- Pfarre
- Schulen
- Kindergärten
- Hort
- Städtische Bücherei

### **Unsere Beobachtungen:**

In diesem Gebiet fanden 2 Begehungen im März 2008 statt.

**Bei der ersten Begehung** nieselte es und kühle Temperaturen begleiteten uns. Im Vorgartenmarkt, außer im Fischladen mit Mittagsmenü, waren kaum Leute zu sehen. Auch in den Geschäften selbst war kaum Obst oder Ware ausgestellt.

Der Max-Winter-Platz ist ein großer Park und wurde zu der Zeit der Begehung umgebaut. Es waren nur wenige Kinder auf den Schaukeln und im Fußballkäfig zu beobachten. Viele Spielgeräte und Sitzgelegenheiten sahen mitgenommen aus und waren kaputt. Bänke und Tische waren mit (nationalistischen) Graffiti aus unterschiedlichen Ländern versehen. Wir beobachteten Prostituierte an mehreren Plätzen, wie z.B. der Venediger Au, der Stuwierstraße und am Ilgplatz.

In vielen Etablissements wurden Frauen mit Kontrollkarten gesucht. Ansonsten standen auch hier viele Geschäftslokale leer und gaben den Straßen einen verlassen Eindruck. Auf den weiteren Streifzügen fielen uns einige Beschmierungen an Hauswänden, am Schulgebäude und an Zäunen auf.

**Bei der zweiten Begehung** war das Wetter leicht frühlingshaft und animierte zum Spazieren gehen. Am Mexikoplatz waren viele Kids im und um den Käfig herum anzutreffen. Wir wurden gleich erkannt, angesprochen und aufgefordert, mitzuspielen. Danach orientierten wir uns in Schlangenlinien durch das Stuwerviertel. Auf dem kleinen Ilgplatz spielten relativ viele Kinder in Relation zu der Größe des Platzes.

Wegen des schönen Wetters trafen wir viele Hortgruppen am Max-Winter-Platz. Auch dort wurden wir gleich erkannt und nach der aktuellen Planungs- und Entwicklungsphase des Parks befragt. In der Venediger Au waren hauptsächlich Mütter mit Kindern. Die Spielgeräte (Käfige) wurden kaum genützt. Die Engerthstraße ist die Mariahilferstraße des Stuwerviertels. Das bunte Treiben von Jung und Alt stach sofort ins Auge.

### Resümee:

Das Stuwerviertel ist ein Wohngebiet mit vielen Gemeinde- und Altbauten. Es weist gewachsene Strukturen und einen Markt auf. Jedoch ist hier ein Ladensterben zu beobachten und auch der Markt ist nicht gut besucht. In diesem Viertel gibt es viele Schulen sowie öffentliche Parks die von Menschen allen Alters benutzt werden.



Zwei für unsere Arbeit wichtige Parks sind der Max-Winter-Park und der Mexikoplatz. Die Venediger Au wird von unserer Zielgruppe nicht besucht.

Hier stellt sich uns die Frage nach dem Grund. Die Venediger Au ist ein großer Park mit vielen Spielmöglichkeiten und Käfigen, die etwas abseits stehen und einen guten Platz zum Abhängen bieten würden.

Die Vermutung unsererseits ist, dass die Venediger Au schon wieder zu weit abseits liegt. Dadurch, dass sie von drei stark befahrenen Straßen eingegrenzt wird, ist dieser Park nur von einer Seite zugänglich.

Außerdem ist er nicht sehr einsichtig, was für Teenies und Jugendliche eventuell von Bedeutung sein kann, da für sie „sehen und gesehen werden“ einen hohen Stellenwert in ihrem täglichen Leben einnimmt.

Weiters ist die Venediger Au hauptsächlich auf die Nutzung durch Familien und Kleinkindern ausgerichtet. Darüber hinaus ist der benachbarte Max-Winter-Platz für Heranwachsende wesentlich attraktiver, da sich sowie Volks- als auch Hauptschule direkt am Platz befinden. Ansonsten ist im Stuwerviertel die Präsenz von Prostituierten und Rotlichtbars sehr stark, was das tägliche Leben gerade von jungen Mädchen besonders stark beeinflussen kann.

Besucherinnen des Mex Treff haben schon öfters davon berichtet, am Heimweg von vorbeifahrenden Autofahrern verbal belästigt worden zu sein.

## **2.3 Handelskaiviertel**

### **Beschreibung:**

Das Handelskaiviertel ist durch den stark befahrenen Handelskai und die Ausstellungsstraße bzw. Engerthstraße eingegrenzt. Dahinter befindet sich das Naherholungsgebiet Krieau bzw. der Grüne Prater.

Nördlich des Handelskai befindet sich der äußere Donauinseldamm. Leider ist dieser so gut wie nicht zu erreichen, da es nur einen Zugang über den Handelskai gibt, den Kafkasteg. Dieser befindet sich zwischen dem Handelskai 214 und den Plattenbauten.

Dieses Viertel ist ein dicht verbautes Wohngebiet, wobei die Bauten einerseits alte Gemeindebauten, andererseits absolute Neubauten sind und zum Teil noch in der Bauphase stehen.

Die Gemeindebauten sind allen voran Plattenbauten mit wenig Charme. Die darin befindlichen Kinderspielplätze sind teilweise nicht kindergerecht und deswegen so gut wie nicht bespielt. Auffallend ist, dass fast jeder dieser Gemeindebauten seinen eigenen integrierten Hort und Kindergarten hat.

Die Neubauten entstehen einerseits im Herzen dieses Viertels auf einem alten Kasernengrund und andererseits beim Messegelände und entlang der neuen U2 Strecke Richtung Stadion.



Hier, bei der neuen U2 Endstation, befindet sich auch das Stadion-Center, ein großes Einkaufszentrum, welches aber noch nicht stark genutzt wird. Eine Erklärung dafür könnte sein, dass die Parkgaranzufahrt versteckt und verwinkelt ist und man sie mit dem Auto nicht gut finden kann.

Die zweite Erklärung wäre, dass die Verkehrsanbindung zur Zeit der Begehung noch nicht optimal war. Dies wird sich jedoch ändern, wenn die U2 eröffnet wird, deren Ausgang sich zwischen dem Prater Stadion und dem Stadioncenter befindet.

### **Wichtige Plätze und Straßen**

- Handelskaibau 214 (sozialer Brennpunkt)
- Kurt Heller Hof (Blechbauten)
- Offenbachpark



- Kafkasteg (einziger Übergang zum Donauinseldamm inklusive 2 Käfige und einem schönen Kinderspielplatz)
- Stadion Center
- Pensionistenwohnhaus „Häuser zum Leben“
- Ernst Happel-Stadion
- Stadionbad
- Fußballplatz Elektra
- Messegelände Neu
- Pensionisten Club der SPÖ (Naturfreunde)
- Evangelische Kirche

### **Soziale Infrastruktur für junge Menschen**

- Viele Kindergärten und Hort (in fast jedem größeren Gemeindebau)
- Eltern-Kind-Zentrum (MA 11)
- Elternberatung (MA 11)
- Freibad
- Fußballverein Elektra
- Stadion (Konzerte, Match,..)
- Kinderfreunde

### **Unsere Beobachtungen:**

In diesem Gebiet fanden drei Begehungen statt (März, April).

**Die erst Begehung** fand Mitte März 2008 in diesem Teil des 2. Bezirk statt. Begleitet wurde diese von warmen und sommerlichen Temperaturen.

In der Wohnanlage des „E-Werkbau“ Handekai 214 (HAK 214) sind in den Stiegenhäusern Werbungen über Informationsveranstaltungen der SPÖ zu sehen. Der Großteil der Wände im HAK 214 war mit Graffiti und Beschimpfungen über In- und AusländerInnen in mehreren Sprachen beschmiert.

In der Wohnanlage ist das „Café Liliom“ ein zentraler Treffpunkt für mehrere Generationen. Am gegenüber liegenden Spielplatz, auch „Liliom Park“ oder „2.Park“ genannt, trafen wir auch einige BesucherInnen des Mex Treff. Unserer Beobachtung nach wird der Migrationsanteil der BewohnerInnen des E-Werkbau immer höher.

In dem sich weiterstreckenden Wohngebiet zwischen Kafkasteg bis hin zur Offenbachstraße war auffallend, dass kaum Geschäfte, Gaststätten usw. aufzufinden waren. Viele der sich hier befindenden Altbauwohnungen waren in einem sehr schlechten Zustand. Die Innenhöfe waren mit zahlreichen Verbotsschildern bepflastert. In Mitten dieses Schilderwalds befindet sich eine Evangelische Kirche der 80er Jahre.

Der Offenbachpark ist ein sehr beliebter Ort für Kinder und Jugendliche und obwohl dieser Spielplatz von unserem Jugendzentrum relativ weit entfernt ist, begegneten wir vielen bekannten Gesichtern.

Abgesehen vom Kurt Heller Hof, besser bekannt als „die Blechbauten“, entwickelte sich der obere Teil der Ausstellungsstraße – Messegelände zu einem modernen Stadtteil mit eigener Infrastruktur und Verkehrsanbindung (z.B. U2). Das vor kurzem eröffnete Stadioncenter könnte in naher Zukunft mehreren Jugendkulturen als zentraler Treffpunkt dienen.

**Die zweite Begehung** wurde Ende März 2008 bei frühlingshaft mildem Wetter am Nachmittag durchgeführt. Hauptaugenmerk dieser Begehung war das Stadioncenter und dessen Umgebung. Im Einkaufszentrum selbst wurden Familien mit Kindern oder einzelne Erwachsene angetroffen. Angebote für Jugendliche wären das Fitness Center „Fit Inn“, sowie Modegeschäfte für die junge Linie zu niedrigen Preisen, wie beispielsweise „Forever 18“, „Mister\*Lady“, „New Yorker“, „Orsay“ oder „Pimkie“. Es wurden jedoch kaum Jugendliche angetroffen, auch nicht in den Geschäften selbst.

Für Kinder zwischen 5 – 10 Jahren gibt es eine „Kinderwelt“ mit Kletterspielburg, langer Rutsche und pädagogischer Betreuung. Das Stadioncenter befindet sich, wie der Name bereits vermuten lässt, gleich neben dem Ernst Happel-Stadion und der zukünftigen U2 Station. Westlich vom Stadioncenter erstreckt sich die Trabrennbahn Krieau, an dessen Ende sich eine großräumige Baustelle befindet.

Hier wird ein großes Büroviertel, das „Viertel Zwei“, sowie ein Hotelkomplex und ein künstlich angelegter See errichtet. Diese Baustelle grenzt an die Offenbachgasse. Hier spielten in einem Gemeindebau Kinder und im Beserlpark hinter einem Supermarkt fanden wir zusammengestellte Bänke, was auf einen möglichen Treffpunkt von Jugendlichen hinweisen könnte.

**Die dritte Begehung** Anfang April 2008 fiel auf einen warmen Frühlingstag und in allen Parks waren viele Kinder und Teenies unterwegs. Auffallend war jedoch, dass nur die „schöneren, kindergerechteren“ Spielplätze (z.B. Offenbachpark) auch bespielt wurden. Die anderen standen leer.

Auf unserem Streifzug durch den Handelskaubau wurden wir immer wieder als JugendzentrumsbetreuerInnen erkannt und befragt, was wir hier täten.

Der Kurt-Heller-Hof bietet keinerlei attraktive Spiel- bzw.

Verweilmöglichkeiten für Kinder und

Jugendliche. Dennoch trafen wir einige Jugendgruppen an, die geeignete Orte dazu verwendeten Fußball zu spielen und Techno zu tanzen.

Über einen schwer erkennbaren Schleichweg führt ein Weg zum Eltern-Kind- Zentrum und zu einem Fußball- und Basketballkäfig, welcher ebenfalls gut besucht war.



Ein weiterer Schleichweg hinter einem Pensionistenwohnheim führt zu einem Wohnblock mit auffallend ruhiger und begrünter Innenhofanlage. Sogar ein kleiner Teich mit Brücke ist hier zu finden. Verlässt man dieses Wohnhaus, steht man wieder auf der Ausstellungsstraße, die eine laute Hauptverkehrsader ist. Diese führt direkt zum Stadion Center.

Im Einkaufszentrum war es auffallend leise, da kaum Menschen anzutreffen waren und auch keine Musik bzw. Werbung über Lautsprecher zu hören war.

## **Resümee**

Das Handelkaiviertel wurde von uns als solches eingeteilt und betitelt. Es ist naheliegend, dass dieses begangene Gebiet ein heterogenes ist, da es keine gemeinsam gewachsenen Strukturen aufweist.

Es macht den Eindruck eines „Patchwork-Viertels“: es umfasst mehrere Gebäudekomplexe und Höfe mit einem gelegentlichen Park dazwischen, alte und neu errichtete Gebäude, Gemeindebauten und Genossenschaftswohnungen und das neue Stadioncenter. Fast jeder dieser Gemeindebauten hat seinen eigenen integrierten Hort oder Kindergarten. An Einkaufsmöglichkeiten und Gaststätten mangelt es jedoch in diesem Gebiet. Dem Jugendzentrum am nächsten ist der Handelskai 214 „E-Werkbau“, welcher auch ein zentraler Treffpunkt für BesucherInnen des Mex Treff ist.

Der Donauinseldamm auf der gegenüberliegenden Seite des Handelskai bietet Spielplätze, ruhiges Grün sowie Käfige. Jedoch wird dieser Bereich hier kaum genützt. Eine Hypothese dazu ist, dass dieser Grünstreifen nur schwer zugänglich ist. Es gibt nur einen Zugang über den stark befahrenen Handelskai, welcher leicht zu übersehen ist, wenn man ihn nicht kennt.

Der nächste für das Jugendzentrum relevante Platz stellt der Offenbachpark dar. Er bietet vielseitige Spielmöglichkeiten und ist von allen Altersgruppen gut besucht.

Das am Ende unseres Beobachtungsgebiets liegende Stadioncenter war zur Zeit der Begehungen noch nicht sehr stark frequentiert, was sich jedoch mit der Fertigstellung der U-Bahnlinie U2 ändern kann.

## **2.4 Nordbahnviertel**

### **Beschreibung:**

Die Innstraße ist die Grenze zum 20. Wiener Gemeindebezirk und umschließt das Nordbahnviertel mit den Straßen Nordbahnstraße, Lassallstraße und Handelskai zu einem großen Wohngebiet. Auffallend für dieses Grätzel ist der Nordbahnhof (ca.75 Hektar), er nimmt mehr als die Hälfte der Fläche des Nordbahnviertels ein.

Das schon vor Jahren stillgelegt Gelände wird nun in eine Wohnlandschaft mit großer Parkanlage (Rudolf Bednar Park), Schule, Kindergarten, Senioren- Geriatriezentrum und vieles mehr umgebaut.

Den Donaudamm - Handelskai entlang befinden sich Altbauwohnungen, erbaut in den 30er, 40er und 70er Jahren. In mitten dieser Gemeindebauanlage liegt ein sehr große Gebäude der Pensionsversicherungsanstalt Wien. Entlang der Lassallstraße befinden sich noch weitere Wohnsiedlungen aus früheren Zeiten.



Es gibt kaum öffentlich zugängliche Spielplätze für Kinder und Jugendliche und die wenigen sind in den Innenhöfen der Wohnanlagen versteckt. Mit der Neuerschließung des Rudolf Bednar Parks wird das Nordbahnviertel an Attraktivität für Jung und Alt gewinnen.

### **Wichtige Plätze und Straßen**

Rudolf Bednar Park (in naher Zukunft)  
Mexikoplatz (inkl. Rosenpark)  
Spielplatz (Kreuzung Engerthstr. – Innstr.)

### **Soziale Infrastruktur für junge Menschen**

Nachbarschaftszentrum  
Soziales Wien – Beratungszentrum  
Integrationshaus  
Kindergärten und Horte  
BFI  
Mc Donalds  
Serbisch Orthodoxe Kirche

### **Unsere Beobachtungen:**

In diesem Gebiet fanden drei Begehungen statt (März und April 2008).

**Die erste Begehung** fand an einem kalten Frühlingstag im März statt. Zuerst besuchten wir den zukünftigen Rudolf Bednar Parks. Dieser war im Bauvorhaben bereits sehr weit fortgeschritten. Die Sportanlagen, der Kinderspielplatz und die Parkbänke wurden schon aufgestellt.

Auch die „Bike-City“, eine Wohnhausanlage direkt am Park, war fast fertig gestellt und einzugsbereit. Rundherum waren anderen Bauvorhaben (Mischek-Bau; Eigentumswohnungen) noch im Rohbau bzw. in der Planungsphase.

Ansonst richteten wir unser Augenmerk bei dieser Begehung vor allem auf die Spielmöglichkeiten in diesem dichten Wohngebiet. Hierbei mussten wir feststellen, dass es nur einen größeren Spielplatz in der Höhe Innstraße/ Engerthstraße gibt.

Dieser verfügt sowohl über Sitzgelegenheiten und ein Fußballfeld als auch Klettergerüste und Schaukeln. Dieser wurde jedoch so gut wie gar nicht von Kindern genutzt, da hier vor allem junge Erwachsene des schräg gegenüberliegenden BFIs ihre Freizeit verbrachten.

Sonst gibt es in der Umgebung keine Parks. Die Wohnhausanlagen besitzen zwar Kinderspielplätze, diese sind jedoch nicht sehr kindergerecht gestaltet (vor allem sehr klein, wenig Spielgeräte, ungeeignete Sitzgelegenheiten für Betreuungspersonen, viele Verbotsschilder z.B. „Dies ist kein Spielplatz“, etc).

Auffallend war weiters, dass es in der Innstraße einen relativ neuen Genossenschaftsbau („Siedlungswerk“) gibt, der von seinem frei zugänglichen, im Hochplateau befindlichen Kinderspielplatz einen direkten Zugang zum McDonald hat (via Stiegen bzw. Aufzug).

Im Robert-Uhler Hof, einem alten Gemeindefriedhof mit drei Hofanlagen, befinden sich ebenerdig viele verlassene Geschäftslokale. Der hier angeschlossenen Käfig ist ebenfalls verlassen, die Kinderspielplätze sind auch hier zu klein und nicht kindergerecht.

Als positives Beispiel zeigt der Gemeindefriedhof in der Wehlistraße (zw. PVA und Remise) eine strukturierte Spielfläche in drei Teilen. So können alle Altersgruppen friedlich ihre Freizeit miteinander bzw. nebeneinander gestalten.



Eine weitere Beobachtung war, dass der Autobus 11A, egal zu welcher Zeit, immer voll ist. Es ist anzunehmen, dass die Linie 11A noch stärker frequentiert werden wird, wenn die U2 bis zum Stadion fährt. Dann wird der 11A bis zum Stadion verlängert und die Straßenbahnlinie 21 eingestellt. Der 11A bekommt dann eine noch wichtigere Rolle in der Verbindung der Wohngebietes zwischen den U-Bahn Linien U1, U2, U4 und U6.

**Die zweite Begehung** wurde Anfang April von frühlingshaften Temperaturen begleitet und ließ die BewohnerInnen und BesucherInnen des Nordbahnviertels voller Vorfreude auf den Sommer durch die Straßen spazieren.

Eine sehr wichtige Straße durch das Nordbahnviertel ist die Engerthstraße, auf welcher der 11A und der 5A in den 20. Wiener Gemeindebezirk fahren. Diese Straße spiegelt auch das Leben hier wieder, mit seinen Geschäften, Gaststätten und Sozialeinrichtungen.

Die wenigen Erholungsgebiete im Grätzel waren von Eltern mit Kindern besucht, nur vereinzelt ließen sich Teenies antreffen. Dies ist vermutlich auf die mangelnde Infrastruktur für junge Menschen zurück zu führen.

Die wenigen kleinen Parks sind kaum beispielbar und so adaptierten sich die Kinder und Teenies andere, für sie nicht vorgesehene, Spiel- und Erlebniswelten wie z.B. die Eisenbahngleise, verlassene Häuser, Baugebiete und den Grünstreifen zwischen dem Handelskai und dem Donaudamm.

**Die dritte Begehung** führte an einem Abend im April durch den nördlichen Teil des Nordbahnviertels. Auf dem eingezäunten Spielplatz des Rosenparks wurden viele Mütter mit Kindern angetroffen, der Rest des Parks war ruhig und wurde von HundebesitzerInnen genutzt. Interessant zu beobachten war, dass es eine eigens deklarierte Hundezone zwischen der Reichsbrücke und der Abfahrt auf den Handelskai gibt, die jedoch gänzlich ungenutzt war.

Eine Vermutung für das Meiden dieses Platzes ist entweder, dass er relativ schlecht zugänglich ist und hier der Handelskai eine eventuelle Hürde darstellt, oder dass die HundebesitzerInnen darüber nicht Bescheid wissen. In der Wehlistraße befinden sich Wohnhäuser mit einzeln beispielbaren Innenhöfen. Auf der Engerthstraße liegen einige Firmensitze wie z.B. ERCO oder Dyson.

Die erste Einkaufsmöglichkeit befindet sich erst beim Robert-Uhler Hof. In dessen Innenhof herrschte reges Treiben, trotz fortgeschrittener Stunde (20.00 Uhr). Insgesamt begegneten wir ca. 35 Kindern und Jugendlichen. Die Kinder hielten sich auf dem Spielplatzgelände auf, welches aus einer niedrig eingezäunten Sandkiste und 2 Schaukeltieren besteht. Jugendliche Mädchen im Alter zwischen 11 – 14 Jahren saßen auf den Lüftungskästen und unterhielten sich, während ältere Jugendliche sich auf zusammengestellten Bänken in einem etwas versteckteren Winkel trafen, um zu Rauchen.



Wir wurden von Kindern auf den Käfig am Ende des Robert-Uhler Hofes aufmerksam gemacht, welcher mit seiner Größe beeindruckte, jedoch keine Tore oder Verwendungsgegenstände beinhaltete. Auch hier trafen wir jugendliche Burschen und Mädchen im Alter von 14 – 16 Jahren an, die auf den daneben stehenden Spielgeräten abhängten.

Zu dieser Zeit befand sich niemand mehr im gleich daneben befindlichen eingezäunten Park, der von der Innstraße und der Engerthstraße begrenzt wird. In diesem Park befinden sich anregende Spielgeräte, große Bäume sowie ein eigener Fußballplatz mit Toren.

Auffallend für das ganze Gebiet war, dass verglichen mit der Anzahl der Wohnungen nur wenige Supermärkte aufzufinden waren.

## **Resümee**

Das Nordbahnviertel ist ein dichtes Wohnviertel mit kleinen Grünflächen. Im Zentrum dieses Viertels wird das gesamte Areal des ehemaligen Nordbahnhofes umgebaut. Hier entstehen ebenfalls Wohnhäuser mit Parks und dazugehöriger Infrastruktur wie Kindergarten, Schule und Pensionistenwohnheim.

Bereits in der Fertigstellung sind die „Bike-City“ und der Rudolf-Bednar Park. Eine zentrale Rolle spielt hier die Buslinie 11A, welche bis zum Stadioncenter verlängert werden soll und somit noch mehr an Bedeutung gewinnen wird. Auch befinden sich entlang unserer Begehungsrouten wenig Einkaufsmöglichkeiten, was den 11A wahrscheinlich essentiell macht, um zu den nächsten Geschäften zu gelangen.

## **2e) Zusammenfassung**

Das Nordbahnviertel erlebt gerade einen Bauboom. An jeder Ecke werden Genossenschafts- bzw. Eigentumswohnungen gebaut. Für diesen neu entstehenden Stadtteil wird sogar eine weitläufige neue Parkanlage errichtet. Als BewohnerInnen dieses neuen Stadtteils werden eher Menschen aus der höheren Mittelschicht angesprochen.

Im Gegensatz dazu ist der Anteil der MigrantInnen im Stuwerviertel sehr hoch. Substandardwohnungen, heruntergekommene Häuser, das Rotlichtviertel und der illegale Straßenstrich kennzeichnen hier das Straßenbild.

Das Handelskaiviertel besteht vor allem aus alten Gemeindebauten, die zum Teil hohes Konfliktpotential bergen. Doch auch hier wird das Viertel mittels Neubauten, wie z.B. Genossenschaftswohnungen, Messe Neu, Stadioncenter, U2 Verlängerung etc., aufgewertet.

Für Kinder gibt es einige Angebote, allen voran im Stuwerviertel (Bassena, Parkbetreuung, Mex Treff, Kinderfreunde, etc). Den Jugendlichen stehen im öffentlichen Raum nur die Sportanlagen mit den dazugehörigen Käfigen und das Mex Treff zur Verfügung. Dadurch verbringen viele Jugendliche ihre Freizeit im Prater, in Wettbüros, Shisha Bars oder hängen in Parks herum.

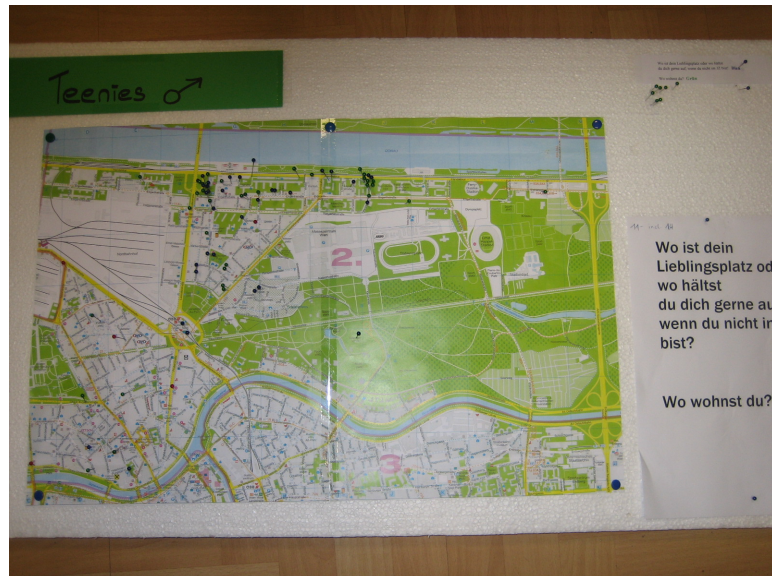
### 3. Nadelmethode

#### 3.1 Methodenbeschreibung

Diese aktivierende Methode wurde ursprünglich von Norbert Ortmann entworfen. Hierbei werden von Kindern oder Jugendlichen verschiedenfarbige Stecknadeln auf große Stadtteilkarten gesteckt, um bestimmte Orte, wie z.B. Wohnort, Lieblingsort, Treffpunkte mit Freunden etc. zu markieren. Dadurch lassen sich Fragestellungen nach diesen Orten visuell abbilden (vgl. Krisch, R. Sozialräumliche Methodik der Jugendarbeit; 2009)

Bei unserem Vorgehen haben wir zwischen Alter ( Kinder 6 – 10 Jahre; Teenies 11- 14 Jahre; Jugendliche 15 - 19 Jahre) und Geschlecht unterschieden. Es gab verschieden farbige Nadeln für jede Altersklasse und jeweils für Burschen und Mädchen.

In unserer Fragestellung konzentrierten wir uns auf die Erhebung ihres Wohnortes und ihrer Lieblingsorte, wobei sie das Jugendzentrum nicht nadeln durften.



Ziel unserer Fragestellung war, das Einzugsgebiet unserer BesucherInnen zu erheben und herauszufinden, wo sie sich aufhalten, wenn sie nicht bei uns sind.

Die Nadelmethode fand in der 16. Woche (15. 04. 2008 bis 19. 04. 2008) statt.

Es haben genadelt:

Kinder: 26  
Teenies: 44  
Jugendliche: 48

In Summe: 118

#### 3.2 Kinder

Insgesamt haben 26 Kinder am Nadelprojekt teilgenommen, davon 6 Mädchen und 20 Burschen.

Bei der Erhebung des Wohnortes zeigte sich, dass alle beteiligten Kinder aus der näheren Umgebung stammen. Dabei ist eine Aufteilung wie folgt festzustellen:  
18 Kinder wohnen im Handelskai-Gebiet, 8 im Stuwerviertel, wobei der am weitesten entfernte Wohnort bei der Venediger Au liegt.



Bei der Frage nach ihrem Lieblingsort, ausgenommen das Jugendzentrum, wurden Spielplätze in Innenhöfen, die umliegenden Parks (Max-Winter Platz, Mexikoplatz, Rosenpark), der Vorgartenmarkt, der Prater als und auch die Wohnungen ihrer besten Freunde genannt. Es ist auffallend, dass nur 3 Mädchen den Kafkasteg-Spielplatz am Donaudamm als ihren Lieblingsort nennen.

Eine hohe Dichte an BesucherInnen liegt auf den Plätzen Mexikoplatz und Handelskai 214.

### **3.3 Teenies**

Insgesamt haben 44 Teenies am Nadelprojekt teilgenommen, davon 10 Mädchen und 34 Burschen.

Bei der Erhebung des Wohnortes zeigte sich, dass unsere Besucherinnen gleichermaßen aus dem 2. Bezirk wie auch aus weiteren Bezirken zu uns kommen. Die Teenie Burschen hingegen stammen hauptsächlich aus der näheren Umgebung und anderen Gebieten des 2. Bezirk. Hier ist eine Konzentration in der Offenbachgasse und in den Straßen rund um den Mexikoplatz zu vermerken.

Bei der Frage nach ihrem Lieblingsort, abgesehen vom Jugendzentrum, wurden neben dem Mexikoplatz, Offenbachplatz, Max-Winter-Platz, Prater, Praterstern und der Engerthstraße auch Schischa Bars genannt. Während die Parks auch zum Spielen genutzt werden, wird am Praterstern im McDonalds abgehängt und wird im Prater und der Engerthstraße spazieren gegangen. Die männlichen Teenies verteilen sich gleichmäßig auf die genannten Lieblingsorte, mit einer leichten Konzentration am Mexikoplatz.

Die Teenie Mädchen nannten neben dem Max-Winter Platz auch den Ilgplatz, jedoch führte keine den Mexikoplatz als Lieblingsort an. Die Mädchen nannten auch mehrere Plätze außerhalb des 2. Bezirks.

Auffallend ist, dass einer der größten Parks im Stuwerviertel, die Venediger Au, weder von Burschen noch von Mädchen als Lieblingsort angeführt wurde.

### **3.4 Jugendliche**

Insgesamt haben 48 Jugendliche am Nadelprojekt teilgenommen, 21 davon waren Mädchen, 27 Burschen.

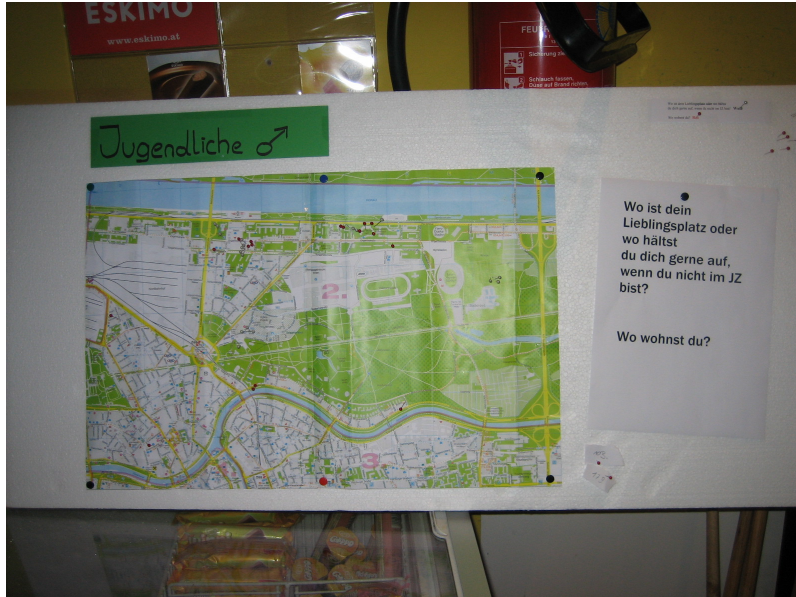
Bei der Erhebung des Wohnortes zeigte sich, dass viele unserer männlichen Jugendlichen aus dem Einzugsgebiet der Engerthstraße und deren Querstraßen kommen, vom Mexikoplatz bis zum Stadion Center reichend. Einzelne wohnen in weiter entfernten Gegenden des 2. Bezirkes, wie z.B. der kleinen Sperlgasse oder der Lukschgasse und nur wenige Besucher kommen aus anderen Bezirken zu uns.

Im Vergleich dazu wohnen unsere jugendlichen Besucherinnen nur vereinzelt im 2. Bezirk und stammen hauptsächlich aus anderen Stadtteilen, momentan vor allem aus dem 10., 15. und 20. Bezirk. Dies kann sich jedoch schnell ändern, da gerade bei den Mädchen eine starke Fluktuation herrscht.

Bei der Frage nach ihren Lieblingsorten kristallisierten sich bei den Burschen vier Orte stark heraus. Diese sind der Mexikoplatz, das Geschäft Congar, der Prater und die Sportanlage Krieau. An dieser Stelle ist zu bemerken, dass das Geschäft Congar von der Familie eines unserer Stammjugendlichen, der auch in diesem arbeitet, betrieben wird.

Es wurden aber auch Plätze rund um den Kurt Heller Hof genannt, wie z.B. der Offenbachpark, der Käfig hinter den Wohngebäuden, der Praterstern, das Stadion Center und der Kardinal-Nagl-Platz im 3. Bezirk.

Die Lieblingsorte unserer jugendlichen Besucherinnen sind gleichermaßen im und außerhalb des 2. Bezirkes. Um einige Orte zu nennen: Praterstern (McDonalds), Prater, Vorgartenmarkt und Elderschplatz.



Außerhalb des 2. Bezirkes sind folgende Treffpunkte für Mädchen relevant: die Millenniumscity im 20. Bezirk, der Schwedenplatz, die Lugner City, die Copa Cagrana, der Reumannplatz, das Jugendzentrum Rennbahnweg sowie der Schedifkaplatz im 12. Bezirk.

Oft gaben Mädchen auch an, viel Spazieren zu gehen, besonders häufig im Prater.

### **3.5 Zusammenfassung**

In der Durchführungswoche haben 118 BesucherInnen des Jugendzentrums an der Nadelmethode teilgenommen.

Bei den **Kindern** ist festzustellen, dass sie alle aus der näheren Umgebung kommen. Ihre Lieblingsorte sind vor allem der Mexikoplatz und die Wohnhausanlage Handelskai 214. Die **Teenies** kommen zur Hälfte aus dem 2. Bezirk. Der Rest verteilt sich auf die umliegenden Bezirke. Bei den Lieblingsorten ist ein auffälliger Unterschied zwischen Mädchen und Burschen zu erkennen. Während männliche Teenies hauptsächlich Plätze im 2. Bezirk nannten, waren für unsere Besucherinnen auch Orte in anderen Bezirken wichtig bzw. im 2. Bezirk der Ilgplatz, der von keinem Burschen genadelt wurde. Die Venediger Au wurde von keinem/r unserer BesucherInnen genannt.

Bei den männlichen **Jugendlichen** kommen alle aus dem 2. Bezirk zu uns. Dagegen besuchen uns Mädchen aus diversen Bezirken aus ganz Wien. Die Lieblingsorte der Burschen befinden sich in der näheren Umgebung. Bei den Mädchen befindet sich ihr Lieblingsort oft in ihrem Heimatbezirk.

Als allgemeine Beobachtung zur Nadelmethode ist festzuhalten, dass die Häufigkeit eines genadelten Lieblingsortes natürlich auch dadurch variieren kann, dass sich unsere BesucherInnen gegenseitig beeinflussen, indem sie sehen, was andere oder die besten FreundInnen schon genadelt haben.

Weiters ist zu bemerken, dass für Teenies weniger unterschiedliche Lieblingsorte bestehen, da sie meist in ihrer näheren Wohnumgebung bleiben. Das kann diese wenigen Lieblingsorte wesentlich wichtiger machen als z.B. für Jugendliche, die sich auch mehr Plätze in weiterer Entfernung zum Wohnort aneignen und im allgemeinen mobiler sind als Teenies.

Auf die aus der Nadelmethode resultierende Frage, warum gerade Mädchen aus verschiedenen Bezirken zu uns kommen, haben wir unterschiedliche Hypothesen aufgestellt. Die offensichtlichste, welche auch durch Gespräche mit Besucherinnen bestätigt werden konnte ist, dass Freunde von ihnen das Mex Treff besuchen und sie diese begleiten. Oft haben sie dann noch eine oder mehrere Freundinnen aus ihrem Wohnbezirk als Unterstützung mit. Eine weitere Beobachtung ist, dass auch Mädchen noch zu uns kommen, die einmal im 2. Bezirk gewohnt haben, aber umgezogen sind und immer noch ihre alten Freundinnen treffen wollen.

## 4. Parkbeobachtung

### 4.1 Methodenbeschreibung

Bei einer Parkbeobachtung handelt es sich um eine Momentaufnahme des Lebens an einem öffentlichen Ort. Dabei werden BenutzerInnen, die verschiedenen Nutzungsformen sowie mögliche Konflikte und sichtbare Bedürfnisse beobachtet und beschrieben. Diese Aufnahmen ermöglichen es, die eigenen Wahrnehmungen mit denen der Jugendlichen zu vergleichen, aber auch bei wiederholten Beobachtungen zu einem späteren Zeitpunkt (z.B. ein Jahr später) Entwicklungen und Veränderungen an einem öffentlichen Ort zu erkennen. (vgl. Krisch, R. Sozialräumliche Methodik der Jugendarbeit; 2009)

### 4.2 die Erhebung

In unserer Erhebung haben wir uns auf folgende Plätze konzentriert: Mexikoplatz, Max-Winter Park, Offenbachpark, Ilgplatz, Venediger Au und Rudolf-Bednar-Park. Der Mexikoplatz, der Max-Winter-Park, der Offenbachpark und der Ilgplatz wurden als Lieblingsorte bei der zuvor durchgeführten Nadelmethode erhoben.

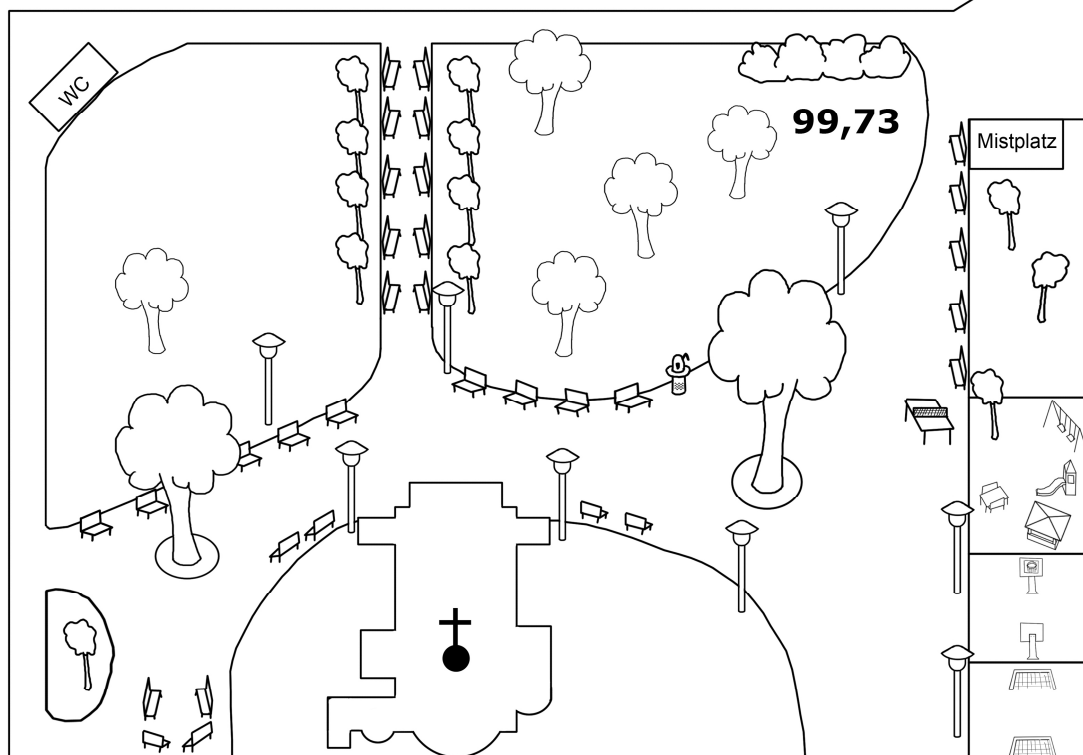
Die Venediger Au wurde für eine Parkbeobachtung gewählt, um sich ein eigenes Bild dieses großen Parks zu verschaffen, der weder von Kindern und Teenies, noch von Jugendlichen als Lieblingsort angegeben wurde.



Der Rudolf-Bednar-Park wurde in die Liste wichtiger Plätze aufgenommen, da dieser neu am Nordbahngelände errichtet wird und eine vorzeitige Aneignung des Parks vermuten lässt.

## Mexikoplatz

# MEXIKOPLATZ



Der Mexikoplatz wird von der LassallestraÙe geteilt. BewohnerInnen dieses Gebiets bezeichnen die östliche Seite als Mexikoplatz und die westliche als Rosenpark. Diese beiden Teile sind zwei voneinander unabhängige Parks und werden auch von unterschiedlichen Menschen genutzt. Während im Rosenpark hauptsächlich HundebesitzerInnen unterwegs sind und nur ein eingezäunter Spielplatz von Kindern genutzt wird, ist der Mexikoplatz ein sozialer Treffpunkt für alle Altersgruppen in diesem Wohngebiet. Bei unserer Parkbeobachtung haben wir uns daher auf den östlichen Teil des Mexikoplatzes beschränkt und beziehen uns hier auch nur auf diesen.

Der Mexikoplatz ist an zwei Seiten von der relativ ruhigen Ennsgasse und einem Teil der EngerthstraÙe, welche in eine Einbahn mündet, umgeben. Die LassallestraÙe und der stark befahrene Handelskai bilden die gegenüberliegende Eingrenzung des Mexikoplatzes, wobei die Aktivität der Straßen durch deren Hinabsetzung nicht spürbar ist.

Der Platz selbst teilt sich in zwei eingezäunte, große Grünflächen, durch deren Mitte ein Weg mit vielen Sitzbänken führt. Es gibt einen Spielplatz mit Sandkiste, Sitzgelegenheiten, Rutsche und Schaukeltieren, daneben einen Basketball- und Fußballkäfig und mitten am Platz die Mexikoplatz Kirche. Die U1 Station VorgartenstraÙe ist in unmittelbarer Nähe und so bietet der Mexikoplatz nicht nur Platz zum Spielen und Sitzen, sondern stellt auch einen wichtigen Durchzugsort von und zur U-Bahn dar. Über den gesamten Mexikoplatz sind Sitzbänke entlang der Wege verteilt und unter einem Baum steht ein Trinkwasserbrunnen. An einer Ecke des Mexikoplatzes befindet sich eine öffentliche WC-Anlage.

Am Mexikoplatz fanden zwei Parkbeobachtungen, jeweils am Nachmittag, statt. Beide Male war der Park von Jung und Alt aus vielen Nationen besucht, wobei immer ein harmonisches Miteinander der ParkbesucherInnen zu erkennen war. Einige durchquerten den Park nur, um zur U-Bahn Station Vorgartenstraße zu gelangen, andere verweilten hier.

Auf dem Kinderspielplatz hielten sich durchgehend viele Familien auf. Auffallend war, dass die Sitzgelegenheiten im Spielplatz von stark von Eltern genutzt wurden und aktive Kommunikation herrschte. Die Kinder spielten sowohl in der Sandkiste, dem Rutschenturm und auf den Schaukeln, als auch um den Spielplatz herum. Hierbei wurden die Sträucher neben dem Spielplatz zum Klettern und Verstecken genutzt.

Der Basketball- und Fußballkäfig waren sehr gut frequentiert, wobei im Basketballkäfig kaum Basketball gespielt wurde, sondern mehr Herumschießen, Herumstehen und Plauschen, manchmal auch „Kinder“-Fußball.

Der Trinkwasserbrunnen hat eine große Anziehungskraft und wurde oft von allen Altersgruppen zum Trinken und Spielen benutzt.

Auch der allgemeinen Parkbereich vor der Kirche (Kopfsteinpflaster) mit dazugehörigen Bänken wurde zum Spielen und Spazieren genutzt. Kleine Kinder fuhren Fahrrad, spielten mit Bällen oder inspizierten das Kanalgitter, während die Eltern auf den Bänken rund herum zuschauten, tratschten und einfach da waren.

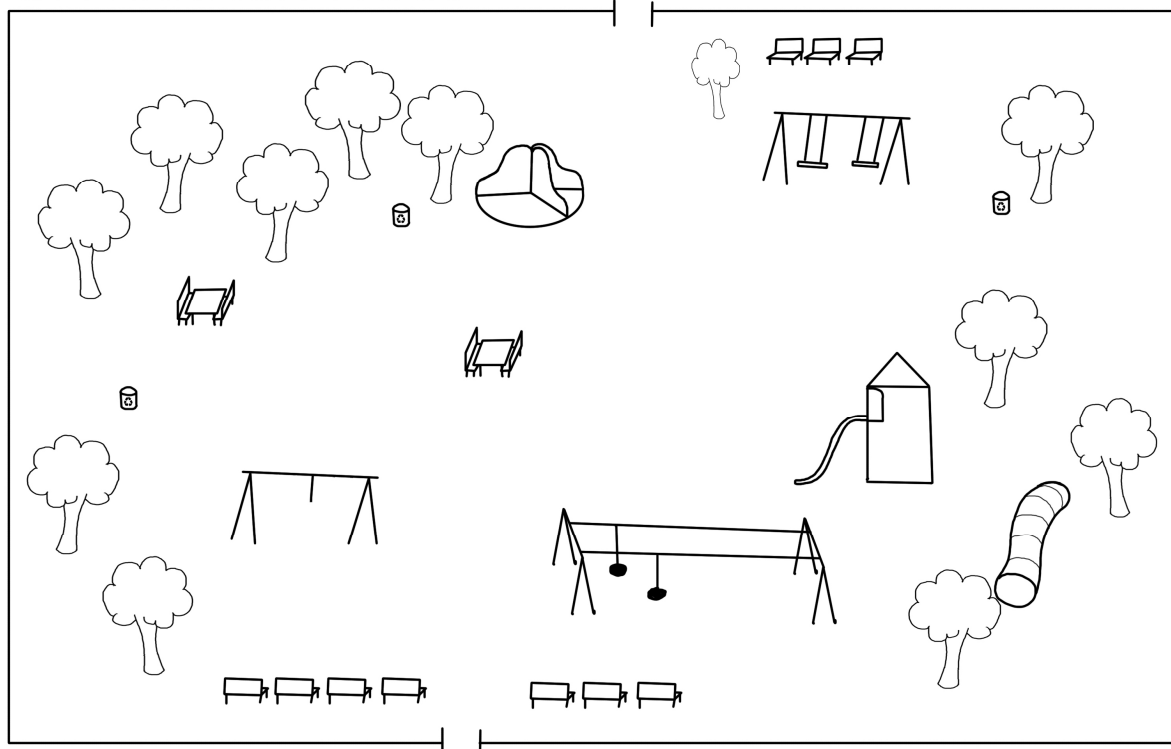
Auch die Kirchenstufen und der Asphalt dahinter wurden zum Spielen oder gemütlich Lesen genutzt.

Die eingezäunten Wiesen wurden nicht bespielt (Verbotstafeln und Hundekot), außer direkt am Zaun, wo kleine Kinder herumturtelten und durchkletterten. Am Weg von der Kirche weg, Richtung Engerthstraße saßen hauptsächlich ältere Erwachsene, die plauderten oder Backgammon spielten.

Die dem Spielplatz gegenüberliegende Seite der Kirche wurde von einer Gruppe Erwachsener (Alkoholiker, Obdachlose) mit Hunden besetzt. Sie tranken Bier und unterhielten sich.

## Offenbachpark

# OFFENBACH PARK



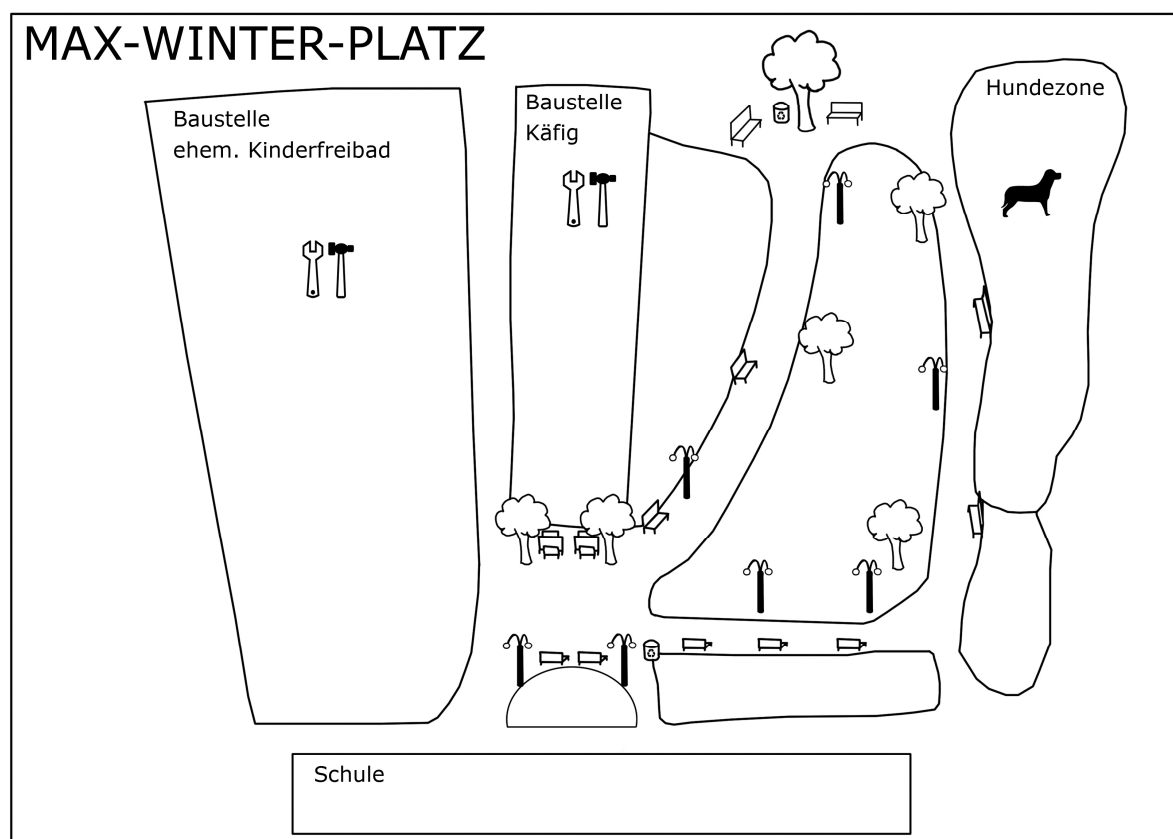
Der Offenbachpark liegt zwischen zwei Wohnhausanlagen (eine davon der Kurt Heller Hof) und wird einerseits von der Engerthstraße, andererseits vom Handelskai begrenzt. Er ist ein großer Park mit Hügeln, viel Grünfläche und zahlreichen Bäumen. Er besitzt viele verschiedene Spielgeräte, die man sonst nicht so oft in anderen Parks findet, wie z.B. eine Seilbahn oder Sitzgruppen, jedoch keinen Käfig bzw. keine Betonflächen.

Gleich um die Ecke befinden sich eine Tankstelle und ein Spar. Es gibt zwei Rutschen, zwei Schaukeln (wobei bei einer nur mehr das Gerüst besteht), eine große Seilbahn und einen „Drehteller“. Es gibt sowohl Bänke an der Seite des Parks, als auch Bänke mit Tischen an zwei Stellen. Der Park teilt sich in einen ruhigen Bereich (blaues Gerüst mit abgerissener Schaukel) und einen Action-Bereich (Seilbahn) auf.

Der Offenbachpark war von allen Altersgruppen sehr gut besucht. Neben Teenies und Jugendlichen waren auch Mütter bzw. Väter mit ihren Kindern zu sehen. Schon bei der Nadelmethode sagten uns viele unserer StammbesucherInnen, dass sie sich oft im Offenbachpark sein, was wir durch unsere Parkbeobachtungen bestätigen konnten.

Während Kinder und Teenies hauptsächlich die Spielgeräte benutzten, war für Jugendliche besonders der Eingang zum Park wichtig. Hier konnten sie sich auf die umzäunte Erhebung setzen und die gesamte Offenbachgasse als auch den Weg durch die Wohnhausanlage auf dieser Seite überblicken. Dieser Ort scheint mehr als Treffpunkt und Platz des „Sehen-und-Gesehen-Werdens“ attraktiv zu sein, als durch die sich dort befindlichen Spielgeräte.

## Max-Winter Platz



Der Max-Winter Platz befindet sich im Zentrum des Stuwerviertels. Der südliche Teil des Max-Winter Platzes wird von einer Kooperative Mittelschule und einer Volksschule eingenommen, welche Ausgänge sowohl auf die Straße als auch direkt in den Park hinein haben. Im nördlichen Eck liegt ein Kinderfreibad, welches sich zur Zeit der Begehungen in Umbau befand. Der Max-Winter Platz ist von Einbahnstraßen umgeben, die teilweise mit Barrieren für Autos abgesperrt sind. Um den Park befinden sich Wohnhäuser, das Nachbarschafts- & Kommunikationszentrum Bassena, Gastronomielokale, sowie Rotlichtbars.

Der Zustand des Parks war abgenützt – sowohl Spielgeräte als auch Sitzgelegenheiten waren schwer mitgenommen, mit Graffiti besprüht und teilweise abgesperrt. Der gesamte Park soll gemeinsam mit dem Kinderfreibad nach Zusammenarbeit mit AnrainerInnen und einem Partizipationsprojekts mit SchülerInnen bis Ende 2008 umgestaltet und erneuert werden.

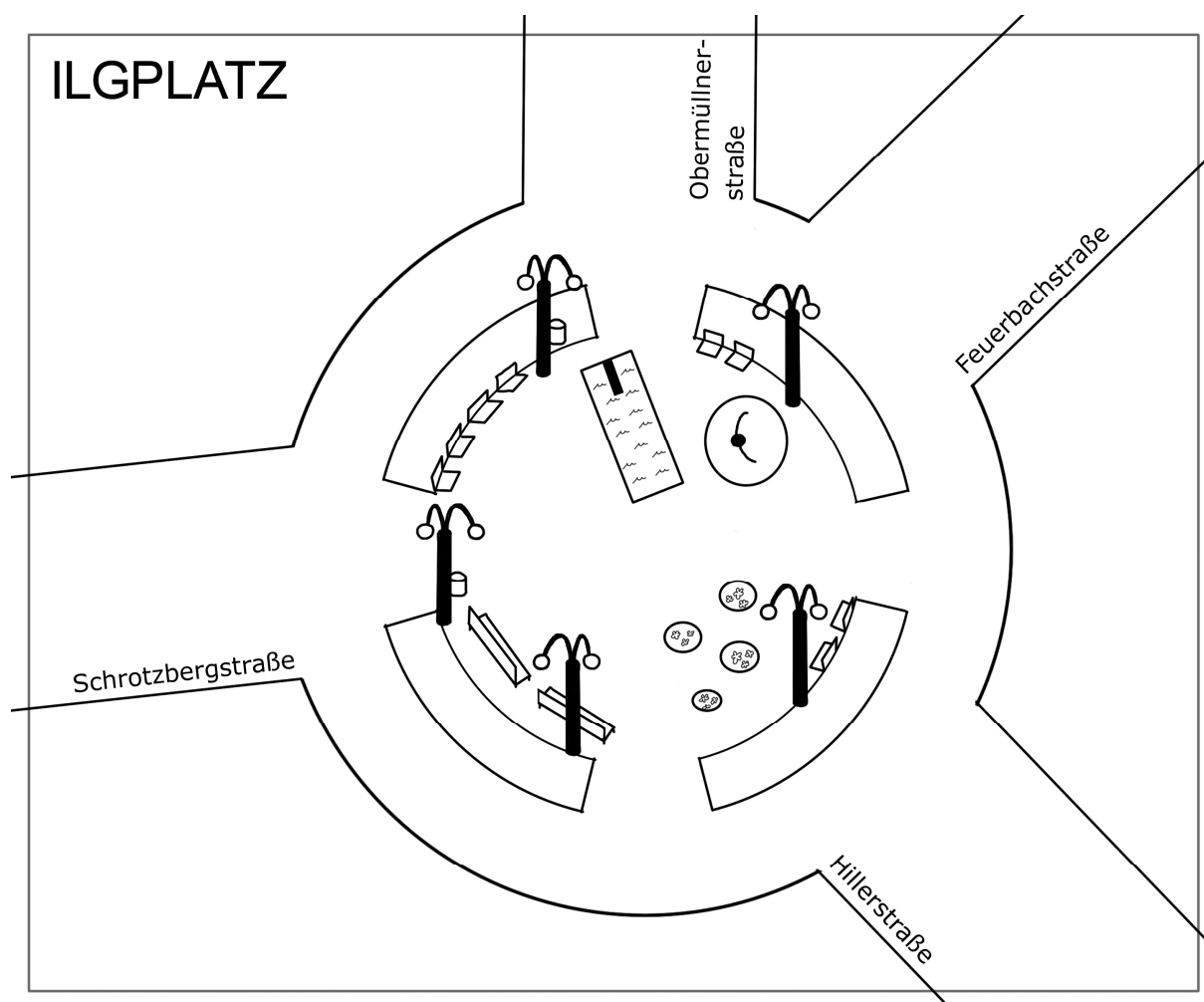
Es fanden vier Parkbeobachtungen am Max-Winter Platz statt, zwei am Nachmittag und zwei am Abend.

Es war zu beobachten, dass der Max-Winter Platz laufend starken Veränderungen unterlag. Da der Platz komplett umgestaltet wird, veränderten sich auch jedes Mal die aufgestellten Baugitter bzw. die noch zur Verfügung stehenden Freiflächen.

Weiters fiel uns auf, dass sich am Nachmittag weniger Teenies und Jugendliche hier aufhielten als am Abend.



## Ilgplatz



Der Ilgplatz ist ein sehr kleiner Platz inmitten eines Wohngebiets, umgeben von einem einspurigen Kreisverkehr. Die Zugänge in den Park erreicht man nur, indem man den Kreisverkehr an den dafür vorgesehen, mit Zebrastreifen versehenen, Übergängen überquert.

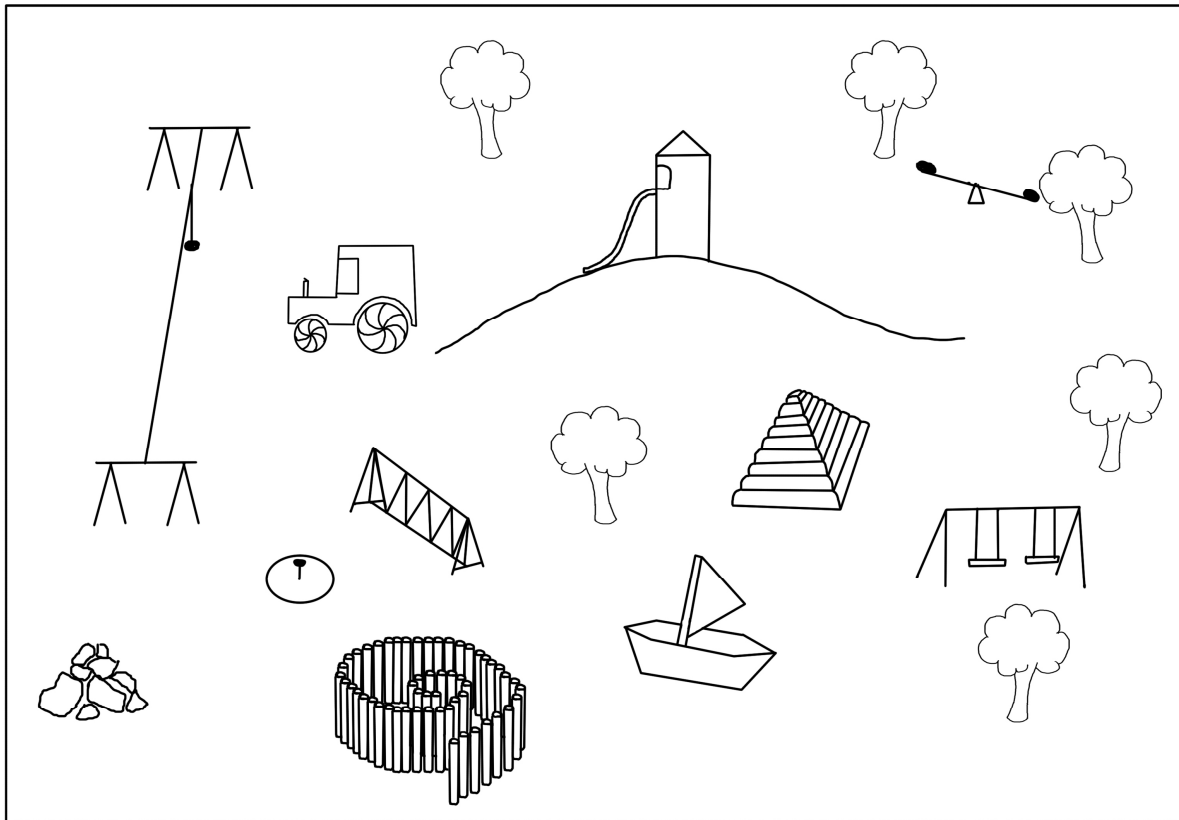
Der Ilgplatz selbst wurde vor wenigen Jahren neu gestaltet und zeichnet sich durch seine architektonische Extravaganz aus: sehr viel nackter Beton, eingekreist von einer kleinen, nicht zu benützenden Grünfläche, zwei quer liegenden Bänken, vielen einzelnen Sitzmöglichkeiten, einer Spielspirale, deren Beispielbarkeit nicht ersichtlich ist, und einem Brunnen mit Wasserbecken.

Obwohl der Platz sehr klein ist und vom Straßenverkehr umgeben, ließen sich die Kinder nicht davon abbringen, Fußball oder andere Ballspiele zu spielen. Die Gefahren, Fensterscheiben, parkende oder fahrende Autos und Menschen zu treffen, wurden schlichtweg ignoriert.

Prinzipiell lässt sich sagen, dass der Ilgplatz von allen Altersgruppen frequentiert wurde und durchaus beliebt ist, obwohl er über keine Spielgeräte verfügt und auch die Anordnung der Sitzgelegenheiten nicht zum Kommunizieren anregt.

## Venediger Au

# VENEDIGER AU



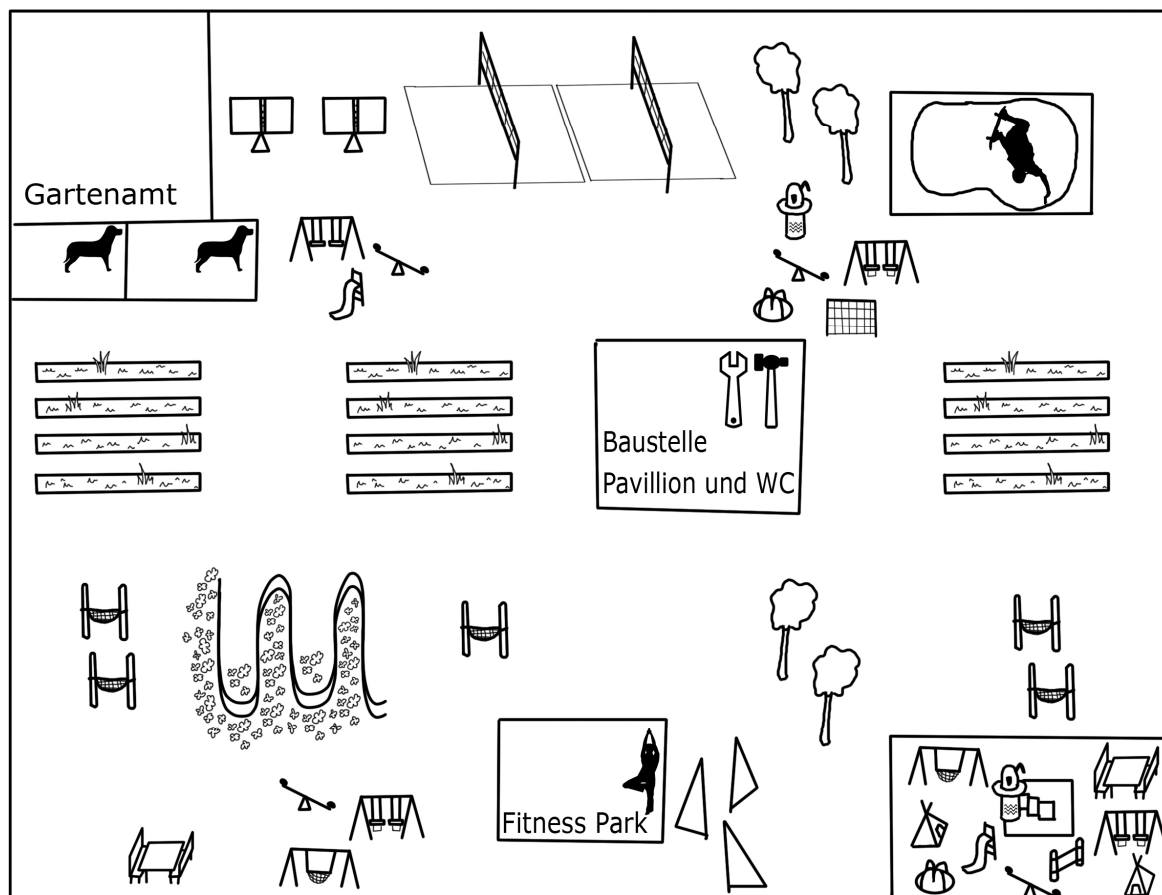
Die Parkanlage der Venediger Au liegt direkt am Praterstern, begrenzt von der Lassallestraße, der Ausstellungsstraße und der Venediger Au (Straße). Der Park besteht aus einem großen Grüngelände mit eingezäunten Spielplätzen, einem etwas abliegendem Käfig und vielen Sitzbänken entlang der Schlenderwege. Er ist von Wohnhäusern, einem städtischen Kindergarten sowie einem Supermarkt umgeben.

Die angetroffenen ParkbesucherInnen waren vor allem Mütter bzw. Väter mit ihren Kindern auf dem Spielplatz und in den angrenzenden Gassen Frauen, die allem Anschein nach Prostituierte waren.

Uns bekannte Gesichter haben wir hier nicht entdeckt. Der Käfig wurde zur Zeit der Parkbeobachtung nicht genutzt und weder Teenies noch Jugendliche wurden hier angetroffen.

## Rudolf- Bednar-Park

# RUDOLF-BEDNAR-PARK



Der Rudolf-Bednar-Park befindet sich im Nordbahnviertel auf dem ehemaligen Gebiet des Nordbahnhofes, welches zur Gänze umgestaltet wird. Der Park sowie die umliegenden Gebäude befinden sich noch in der Fertigstellung. Er soll im Spätsommer offiziell eröffnet werden. Der Park ist von noch in der Bauphase befindlichen Wohnanlagen umgeben. In naher Zukunft soll an dessen einem Ende eine Schule und ein Kindergarten gebaut werden. Im Moment ist er noch von Baustellen umgeben.

Im Park selbst sind bereits einige Installationen fertiggestellt worden, wie zum Beispiel der Skater-Pool, Tischtennistische, ein Basketballplatz und einige Sitzgelegenheiten. Auch die Umgebung der Sportgeräte ist bereits begrünt, Teile von noch unidentifizierbaren Gegenständen sind vorhanden und jeden Tag scheint die Fertigstellung des Parks durch neue Erweiterungen näher zu rücken.

Trotz der Baustelle und der Absperrungen begegneten wir während unserer zwei Parkbeobachtungen vielen Teenies, Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die den Park mit seinen vielen Sportmöglichkeiten (Skater-Pool, Tischtennistische, Basketballplatz) bereits für sich entdeckt hatten und nutzten.

Der Bauträger versuchte, allem voran den Skater-Pool, zu schützen (bei der zweiten Beobachtung befand sich ein Vorhängeschloss am Eingang zum Pool), dieses Vorhaben gelang jedoch nicht. Besonders am Wochenende soll hier schon viel los sein, da sich am Montag laut Baufirma der Müll stapelt und immer wieder neue Graffitis entdeckt werden.

### **4.3 Zusammenfassung**

An allen Plätzen, die wir mittels Nadelmethode als Lieblingsorte unserer BesucherInnen erhoben hatten (Mexikoplatz, Max-Winter Platz und Offenbachpark), trafen wir zahlreiche bekannte Gesichter. Am Ilgplatz spielten zwar Kinder, aber die Mädchen welche diesen Platz als Lieblingsort angegeben hatten, waren nicht an zu treffen.

Unsere Beobachtungen in der Venediger Au bestätigten ebenfalls das in der Woche zuvor genadelte Nutzungsverhalten. Obwohl sich viele Kinder dort aufhielten, waren keine BesucherInnen des Mex Treffs unter ihnen, Teenies und Jugendliche blieben dem Park ganz fern. Annahmen dazu sind, dass der Park hauptsächlich von Familien mit Kleinkindern dominiert wird und er für Teenies und Jugendliche, für die es wichtig ist, gesehen zu werden und sich darzustellen, nicht einsichtig genug ist.

Die vermutete Aneignung des Rudolf-Bednar-Parks fand ebenfalls statt, wie wir anhand von frischen Graffitis und Müll bei den Sportanlagen, sowie erhöhten Schutzmaßnahmen der Baufirma in Form von neuen Vorhängeschlössern feststellen konnten.

## 5. Jugendkulturraster

### 5.1 Methodenbeschreibung

Im Jugendkulturraster sollen die Jugendlichen selbst andere Cliques, die sie kennen, beschreiben. Hierzu werden verschiedene Kategorien vorgegeben, anhand deren sie die Cliques beschreiben sollen, z.B. Äußeres, Treffpunkte, Verhalten oder Musik. (vgl. Krisch, R. Sozialräumliche Methodik der Jugendarbeit; 2009)

### 5.2 Erhebung

Insgesamt wurden drei Jugendkulturraster mit drei verschiedenen Jugendgruppen im Alter von 14 – 18 Jahren erstellt. Insgesamt wurden von diesen Jugendlichen 18 Cliques beschrieben, wobei einige doppelt bzw. dreifach genannt wurden (jedoch nur jeweils ein Mal pro Gruppe). Die Gruppe der Emos und Breaker wurde beispielsweise von jeder Clique genannt.

Mit der Methode des Jugendkulturrasters wollten wir eine Sensibilisierung der Wahrnehmung erreichen, sowie die Auseinandersetzung der Jugendlichen untereinander und füreinander bewirken. Für uns war es besonders interessant zu sehen, wie viele verschiedene Jugendkulturen sie kennen und wie unterschiedlich oder ähnlich diese sind.

Die folgenden Jugendkulturraster wurden von Jugendlichen im Jugendzentrum erstellt und spiegeln die Meinungen der Jugendlichen wieder. Diese Raster wurden von uns auch nicht verändert.



Gruppe 1:

Bezeichnung der Clique	Äußeres	Verhalten	Musik	Treffpunkte
Breaker	Hip Hop und stylisch	Batteln – mit Respekt	Hip Hop Breakbeat	Trainingshallen
Skinheads	Glatze	rechtsradikal	schranzen	Tagada, Kagran
Styler	Gestylt, Boxerschuhe, Neonkappen	Auf cool, auf der Straße tanzen	Techno, Elektro, House, R'n'B, Tektronik	Nachtwerk, Gray, Mex, Rennbahnweg
Emo	Schwarz, dunkel, Sterne, Zeichnungen, Piercings	Chillig, Opfer	Tokio Hotel, Rock	Hörsturz
Old-Schooler	Van's, Sterne, Tätowierungen	Tanzen, Tecktronik	Tecktronik, Elektro, House Musik	Private Fiction (in der Schweiz)
Schläger	Gut gebaut, Glatze, Boxerschnitt	Leute schlagen, stänkern	Hardstyle, Gabber	Karlsplatz, Hardstyler-Feste
Hooligans	Kurze Haare, Fußball, Tätowierungen	Mit Baseballschläger im Stadion, Schlachtrufe	Fußball-Hymnen	Fan Club in der Nähe des Stadions

Gruppe 2:

Bezeichnung der Clique	Äußeres	Verhalten	Musik	Treffpunkte
Emo	Lange Haare im Gesicht, dunkel angezogen, geschminkt - auch Jungs	Traurig, Ritzen, Denken an Tod, Leben in ihrer eigenen Welt	Emocore	Mariahilfer Straße/ Stadthalle, Hörsturz
Breaker	Sportlich, mischen verschiedene Styles – Punk, Hip Hop	Reden viel über das Breaken, bauen Aggressionen beim Batteln ab	Breakbeat, Hip Hop, Freestyler	Trainingsräume, Jams
Elektrodancer (VGS)	Tragen Taschen seitlich, fescche Frisur, Röhrenjeans	Aggression wird nur beim Tanzen rausgelassen	Electro	Mex Treff
Krocha	Neonkappen, Vokuhila, enge Hosen	Bamm Oida, tanzen	Techno, Shuffle, Jumpstyle, Schranz	Nachtwerk, Millenniumsviertel

Zalega	Neonkappen, Vokuhila, enge Hosen	tanzen, andere Sprachausdrücke als die Krocha	Elektrohouse, Shuffle	Nachtwerk, Milleniumsviertel
Punk				

Gruppe 3:

Bezeichnung der Clique	Äußeres	Verhalten	Musik	Treffpunkte
Breaker	Breite Hosen, Gangster Kappen, Van´s, Converse	Chillig d´rauf, manchmal bum zua, nur reden und tanzen	Old School, Hip Hop	Praterstern, 2er Haus, SPÖ Raum 2ter Bezirk
Emo	Immer schwarz, extreme Frisuren, stark geschminkt, enge Hosen, Van´s, Converse	Immer down und depremiert	Heavy Metal, Metallica	Karlsplatz, Mariahilfer Straße, Hauptallee
Krocha	Neonkappen, Boxerschuhe, Kurdenschal, enge Hosen, stylisch, extreme Frisuren	Große Klappe nichts dahinter, auf cool unterwegs, ur-zerlega, immer auf Drogen, Krocha- Sprache: fix Euda, Bam Euda, Gema krochen	Schranz, Hard Style, Techno, Elektrto	Prater, Nachtschicht, Gray, Plex, Kagran
Skinhead	Glatze, Lonsdale Jacke, Stahlkappenschuhe, Hosenträger	Rassistisch, aggressiv, nur in der Gruppe stark, XTC, Speed, Alkoholiker	Hardcore, Speedcore, grölende Mukke	Donaukanal, Kagran, Großfeldsiedlung
Styler	Extrem gestylt, Boxerschuhe, Lederjacke, gefärbte Haare, Soli-Patienten	Fortgehen, Nachtwerk, tanzen auf der Straße, Pali-Schal	Elektro/House, Techno	Nachtwerk, Empire, Praterstern, Reumannplatz

Bei der Auseinandersetzung mit Jugendlichen zum Thema Jugendkulturen fiel auf, dass sie nur Jugendkulturen nennen konnten, mit denen sie selbst bereits Kontakt hatten (z.B. durch Raufereien, Veranstaltungen, Jugendzentren...).

Hierbei ist jedoch interessant, dass die Gruppe der Punks zwar genannt wurde, aber unseren Jugendlichen nichts zu deren Äußeren, Verhalten, ihrer Musik und ihren Treffpunkten einfiel. Am besten konnten sie über Jugendkulturen Auskunft geben, die in der letzten Zeit auch in den Medien vertreten waren.

Zu bemerken ist, dass jede Gruppe die Emos und Breaker nannte. Doppelt genannt wurden die Krocha, Skinheads und Styler. Einmalig wurden Elektrodancer (VGS), Zalega, Punks, Old-Schooler, Schläger und Hooligans genannt.

Die befragten Jugendlichen listeten sich selbst nur einmal auf, nämlich als Elektrodancer (VGS). VGS steht hier für die Vorgartenstraße, in welcher sie wohnen. Auf die Frage, warum sich die anderen beiden Gruppen nicht selbst in den Raster eintrugen, antworteten sie: „Weil wir normal sind“.

### **5.3 Zusammenfassung**

Zusammenfassend ist zu erkennen, dass die von uns befragten Jugendlichen nur Jugendkulturen nennen konnten, mit denen sie schon einmal in Kontakt getreten waren (z.B. durch Schlägereien, diversen Veranstaltungen, Begegnungen in Jugendzentren...). Am besten konnten sie über Jugendkulturen Auskunft geben, die in der letzten Zeit auch in den Medien vertreten waren. Sie selbst ordneten sich keiner Jugendkultur zu, maximal den Electrodancern. Sich selbst bezeichneten sie als „normal“.



## 6. Stadtteilbegehungen mit Kindern und Jugendlichen

### 6.1 Methodenbeschreibung

Stadtteilbegehungen sind eine Methode zur Erforschung der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen. Indem man sie durch den Stadtteil begleitet, erfährt man mehr über ihren Lebensraum und ihre Lieblingsplätze. Es ermöglicht einen Eindruck sozialräumlicher Qualität in den jeweiligen Stadtteil. (vgl. Krisch, R. Sozialräumliche Methodik der Jugendarbeit; 2009)

### 6.2 Erhebung

Am 13. Mai 2008 (nachmittags) machten wir mit zwei Burschen (12 und 14 Jahre) eine Stadtteilbegehung. Sie zeigten uns drei ihrer Lieblingsplätze.

Als erster zeigten sie uns die **Muschel am Donaudamm**. Diese verwenden sie zum Klettern, Rutschen und als Schutz vor schlechtem Wetter. Sie hatten sich dort auch schon durch diverse Beschmierungen verewigt.



Ein weiterer Lieblingsplatz, den sie uns nannten, war der **Wasserpark auf der Donauinsel**. Aus zeitlichen Gründen konnten wir ihn nicht besuchen. Die Kids erzählten uns, dass sie ihn lieben und viel Zeit dort verbringen würden. Sehr interessant für sie ist ein Floss über einem kleinen Teich. Sie erreichen den Wasserpark zu Fuß oder via Rad.

Als nächstes zeigten sie uns den **Rosenpark**. Dort nützen sie vor allem den Spielbereich. Die etwas abseits liegende Schaukel und die Rutsche beschreiben sie als Treffpunkte, um gemeinsam Zeit zu verbringen. Außerhalb des Spielplatzes nützen sie den Wasserbrunnen, um sich zu erfrischen und gegenseitig nass zu machen. Auf die Frage, woher der Name Rosenpark kommt, konnten sie keine Antwort geben.

Am selben Tag, nur etwas später, machten wir eine Stadtteilbegehung mit zwei Mädchen (12 und 13 Jahre). Die Mädchen halten sich sehr oft am **Mexikoplatz** auf. Sie spazieren den Mexikoplatz entlang, holen sich ein Eis oder gehen in das Holzgrill Restaurant. Sie haben dort keinen Lieblingsplatz.

Den **Max-Winter Platz** meiden sie, da er keinen guten Ruf bei ihnen hat. Eines von den Mädchen geht auch ca. ein mal in der Woche gegen 15:00 in die **Venediger Au**.



Am Weg zum Rosenpark erzählten sie uns noch von der Neuentstehung eines McDonalds auf der Lassallestrasse. Sie gehen gern zum McDonalds (Praterstern oder Nestroyplatz).

Im **Rosenpark** zeigten sie uns noch die Spielgeräte, wo sie die meiste Zeit verbringen, wie die Seilbahn und die Teppichschaukel. Sie meinten, der Rosenpark habe seinen Namen wegen der vielen Rosen, obwohl sie wussten, dass er als Mexikoplatz angeschrieben ist.

### **6.3 Zusammenfassung**

Die Begehungen fanden einerseits mit weiblichen Teenies statt und andererseits mit männlichen Jugendlichen. Die beiden Gruppen reagierten äußerst positiv auf die Begehungen und zeigten uns voller Freude ihre Lieblingsplätze. Für sie war es sehr schmeichelnd, dass sich Erwachsenen für sie und ihre Plätze interessieren. Die Resultate aus den Begehungen waren, dass sie uns nur Plätze rund um den Mexikoplatz zeigten, wobei zu erwähnen ist, dass der Mexikoplatz auch ihr Wohnort ist.

## **7. Der Cliquenraster**

### **7.1 Methodenbeschreibung**

Mit Hilfe eines Cliquenrasters hat man die Möglichkeit, verschiedene, für einen selbst relevante Jugendcliquen zu beschreiben und so einen differenzierteren Blick auf die unterschiedlichen Cliquen und ihre Bedürfnisse zu bekommen.

Durch Beobachtungen von Cliquen werden spezifische Jugendkulturen erkundet. Dabei kann man sowohl „objektive“ Merkmale wie Alter, Geschlecht, Gruppengröße etc. erforschen, als auch lebensweltliche und sozialräumliche Dimensionen wie z.B. Musikstile, Treffpunkte, bedeutende Themen etc. (vgl. Krisch, R. Sozialräumliche Methodik der Jugendarbeit; 2009)

Mit dieser Methode wollten wir uns einen besseren Überblick über im Jugendzentrum vorhandene Subkulturen verschaffen. Dabei legten wir ein besonderes Augenmerk auf die Interessen und Bedürfnisse unserer BesucherInnen und wie wir diese in unserem alltäglichen Betrieb besser wahrnehmen und fördern können.

Bei unserem Cliquenraster selbst konzentrierten wir uns daher auf folgende Fragen:

1. Welche Cliquen gibt es in unserem Jugendzentrum?
2. Was sind ihre Interessen? Was kennzeichnet sie?
3. Wo halten sie sich bei uns auf?
4. Was könnten wir ihnen anbieten? Was glauben wir, könnte ihr Interesse wecken?

### **7.2 Die Erhebung**

Wir konnten in unserem Jugendzentrum 12 Cliquen beobachten.

Teilweise sind sie geschlechtlich getrennt (z.B. „Konsolen Junkies“, „Billard-Spieler“, „Fußball Mädchen“), manche sind aber auch unter den Geschlechtern gemischt (z.B. „Disco-BesucherInnen“).

Manche der Teenies und Jugendlichen gehören eindeutig nur zu einer Clique, manche sind aber auch in mehreren integriert.

Die Hauptinteressen der meisten Cliques liegt einerseits sehr stark auf Styling, Sehen und Gesehen werden, Tanzen etc – kurz: Selbstinszenierung hat einen sehr hohen Stellenwert. Ein weiteres Hauptinteresse von vielen Cliques sind die Neuen Medien wie z.B. PC, Playstation 2 oder Netlog. Vor allem Netlog erfreut sich sehr großer Beliebtheit, sowohl bei weiblichen als auch bei männlichen Besuchern.

NAME	INTERESSE	WO IM JZ	WAS NOCH
Fußball Mädchen ♀	Fußball spielen Kontakte knüpfen Offen für Angebote	Sportraum (Wohnzimmer / Barbereich)	Externer Turnsaal
Electro – Dancer ♀ ♂	Tanzen, sich darstellen, Mode, Styling, Netlog, Handy, „Sehen und gesehen werden“ sSoziales Rauchen	Überall außer Sportraum Vor dem JZ	Dance Battle Motto Disco Mex Treff Netlog
Trainier – TänzerInnen ♀	Tanztraining Choreographien (weiter-) entwickeln Soziales Rauchen	Tanzraum	Neue Spiegel
Kampf – Flirterinnen ♀	Auffallen um jeden Preis Flirten – Messen – Inszenieren Styling	Überall (Mädchenzimmer = Machtzentrale)	Mädchenfest Fotowand Styling am Clubabend Umgestalten Mädchenzimmer Workshops zu Themen „Sex“ und „Nein-Sagen“
Teacher's Pet ♂	Fast jedes JZ Angebot Enger Kontakt mit BetreuerInnen	Überall	Mex Treff Netlog
Konsolen Junkies – „Nerds“ ♂	Elektronische Unterhaltung Vereinzelte Angebote (z.B. Sport, Turniere) Yu-Gi-Oh Karten	Überall, aber zurückgezogen An Bar bei Steckdosen	Playstation 2 Turnier Yu-Gi-Oh Karten Tauschbörse
Fußball Jungs ♂	Fußball und Netlog Turniere und Sportangebote	Sportraum, Computer Ausgewählt nach Aktivität	Straßenfußball Liga Fußball Turniere
Disco BesucherInnen ♀ ♂	Freitag Disco, Unterhaltung, Styling, Gesehen Werden, Tanzen, „Vorglühen“, Soziales Rauchen/ Abkühlen, Unterhaltungs-Kämpfe	Disco, Bar Vor dem JZ	Selbst Mitgestalten (Freitag Abend, Cocktails, Bar, Eintritt kassieren) Motto Disco

Gangsters ♂	Styling, Mode, Musik, Handy, Netlog Unruhe stiften, sich Messen → sich (kindisch) entwickeln, soziales Rauchen als Zeichen des Erwachsen-Seins, „Platzhirsch“ markieren	Wo etwas los ist, wo man stören kann Disco, Tanzraum, Sportraum	Burschenarbeit Positive Aufmerksamkeit (Spielen, z.B. Rush Hour)
Alte Jugendliche ♀ ♂	Über alte Zeiten reden, sich blicken lassen, Abholen kleiner Geschwister	Barbereich wo BetreuerInnen sind	Reunion „Klassentreffen“ mit Einladung Bei bestimmten Aktionen einbinden wie z.B. als Schiedsrichter, als Jury für Tanzwettbewerb etc.
Billard Spieler ♂	Billard, Kontakte mit anderen, Treffpunkt vor Schischa Bar Besuch	Bar, Billardtisch, PC oder Tischfußball	Jugendorientierte Gesellschaftsspiele Kurzfristige Projekte wie z.B. Kochen,...
Netloggerinnen ♀	Netlog, Mode, Style, Ausgewählte Angebote (Style)	Mädchenzimmer, PC, Bar, Streifzüge durchs JZ, wo die anderen sind, wenn sie sich sozial fühlen, Disco	Mex Treff Netlog Mädchenzimmer umgestalten Clubabend Styling

Dieser Raster wurde von MitarbeiterInnen des Mex Treff erstellt und spiegelt die subjektive Wahrnehmung der Subkulturen und Gruppenbildungen im Jugendzentrum wieder.

### **7.3 Zusammenfassung**

Nachdem Styling einen sehr hohen Stellenwert für unsere Jugendliche hat, haben wir versucht, diesen Trend aufzugreifen. Wir haben nun Freitag abends, bevor die Disco beginnt, eine Stylingecke im Mädchenzimmer bzw. eine für die Burschen in einem separaten Raum, den sie nur mit einem von uns betreten dürfen. Dieses gibt ihnen den geschützten Rahmen, nicht von einem anderen Besucher beim Stylen „erwischt zu werden“, da ja sonst niemand hinein darf.

Dieses Angebot wird sowohl von weiblichen als auch männlichen Besuchern angenommen, und auch die Burschen greifen gerne zu unserem Glätteisen für die Haare.

Weiters haben wir auch den Trend der Neuen Medien verstärkt aufgegriffen und wollen diese auch in Zukunft verstärkt in unsere Arbeit einfließen lassen.

So haben wir ein eigenes Netlog-Profil für unser Jugendzentrum erstellt, welches sich großer Beliebtheit und vieler Zugriffe erfreut.

Weiters gibt es die Überlegung, ab Oktober einen Samstag im Monat für Projekte zum Thema „Neue Medien“ zu reservieren. Hierbei ist eine Auseinandersetzung mit digitaler Film- bzw. Fotoarbeit und deren Weiterbearbeitung angedacht.

Als weiterer Schwerpunkt sind ab Oktober „Playstation2 Turniere“ geplant, da wir doch eine große Gruppe von Burschen haben, die oft mit ihrer „Portable Playstation“ kommen, um bei uns in aller Ruhe miteinander zu spielen.

## 8. Subjektive Landkarten

### 8.1 Methodenbeschreibung

Bei dieser Methode sollen Kinder bzw. Jugendliche ihre subjektiv bedeutsamen Lebensräume, wie z.B. Wohn- bzw. Spielorte, Schule, Ausbildungsplatz etc, in ihrer Umgebung sichtbar machen. Ausgehend von einem Fixpunkt wie z.B. ihrem Wohnort, sollen sie dann auf einem Blatt ihren Sozialraum einzeichnen.

Die Vorteile dieser Methode sind, dass sie mit geringem zeitlichen und materiellen Aufwand sehr schnell intensive Einblicke in ihre Lebenswelt bietet. (vgl. Krisch, R: Methoden einer sozialräumlichen Lebensweltanalyse; 2006).



### 8.2 Die Erhebung

Es wurden 6 subjektive Landkarten gezeichnet, wobei drei von Mädchen und drei von Burschen angefertigt wurden.

Insgesamt haben wir 14 Kinder angesprochen, doch mehr als die Hälfte wollte nicht mitmachen. Gründe dafür waren:

- „Ich kann nicht so gut zeichnen“ (obwohl wir ihnen sagten, dass es nicht ums schön Zeichnen geht)
- „Das ist viel zu schwer, dass kann ich nicht“
- Überforderung mit der gesamten Aufgabenstellung – nicht-Verstehen der Fragestellung

Bei den gezeichneten subjektiven Landkarten war zu beobachten, dass es einen Unterschied in der Herangehensweise zwischen Burschen und Mädchen gab. Die Burschen versuchten, eine Art „Stadtplan“ zu zeichnen, wobei uns bei manchen Zeichnungen nicht klar war, wo sich welche Straße bzw. welcher Spielplatz befinden sollte.

Die Landkarten spiegelten meist nicht die Realität wieder, außer bei der Umgebung des Jugendzentrums. Hier wurde alles bis ins kleinste Detail dargestellt. Es entstand ein exaktes Abbild des Eingangsbereichs.

Die Mädchen gingen ganz anders vor. Sie zeichneten eher Lieblingssituationen oder -orte, ohne dabei ein Abbild der Umgebung schaffen zu wollen.

So zeichnete ein Mädchen ihre drei „Wohnorte“ (zwei in Serbien bei den Omas und ihre tatsächliche Wohnung in Wien) und auch die anderen beiden setzen Situationen und Orte nebeneinander. Interessant war auch, dass bei den Mädchen das Jugendzentrum nicht vor kam.

### **8.3 Zusammenfassung**

Bei der Methode der subjektiven Landkarten zeigte sich, dass für manche unserer Kinder diese Methode noch immer zu hochschwellig war. Bei keiner anderen Methode haben uns über 50 % der angesprochenen Kinder bzw. Jugendlichen eine Absage erteilt. Andererseits ist es auch nicht verwunderlich, hat sich doch auch schon bei der Nadelmethode mit den Kindern gezeigt, dass es ihnen sehr schwer fällt, einen Plan zu lesen.

Viele wissen auch nicht genau, wo sie tatsächlich wohnen. Sie wohnen z.B. „beim Augenarzt mit dem blauen Schild außen - gleich dort daneben hinein“, haben aber keine Ahnung, wie ihre Straße heißt bzw. wie ihre Stiegennummer lautet.

Kinder - allen voran die Burschen - legen ein ganz anderes Augenmerk als wir Erwachsenen an den Tag. Wie auch bei der Nadelmethode beobachtet, verlieren sie sich leicht im Detail, haben aber nicht den Blick fürs Grobe.

## **9. Resümee und Ausblick**

In der von uns durchgeführten Sozialraumanalyse legten wir als zuerst unser Hauptaugenmerk auf unser Einzugsgebiet. Mittels strukturierter Stadtteilbegehungen erforschten wir in Zweier-Teams unser Grätzl, das im wesentlichen aus drei sehr konträren Vierteln besteht:

- Das dicht verbaute Nordbahnviertel mit wenigen kleinen Grünflächen, in dem nun auf den alten ÖBB-Gründen ein neuer Stadtteil entsteht. Teilweise sind hier schon die ersten neuen Mieter (Bike-City) eingezogen und auch der Rudolf-Bednar-Park ist mittlerweile eröffnet. Der Bauboom wird hier in den nächsten Jahren bestimmt weiter gehen.
- Das Stuwerviertel, mit seinen heruntergekommenen Häusern, vielen Substandardwohnungen, hohem MigrantInnenanteil und seiner Rotlicht-Problematik.
- Das Handelskaiviertel mit seinen alten Gemeindebauten, die zum Teil hohes Konfliktpotential bieten. Wobei auch hier versucht wird, mittels reger Bautätigkeit das Viertel aufzuwerten. So ist hier das Stadion-Center und die neuen U-Bahn-Stationen entstanden. Aber auch auf den Gründen von ehemaligen Kasernen werden in Zukunft viele Genossenschaftswohnungen errichtet werden.

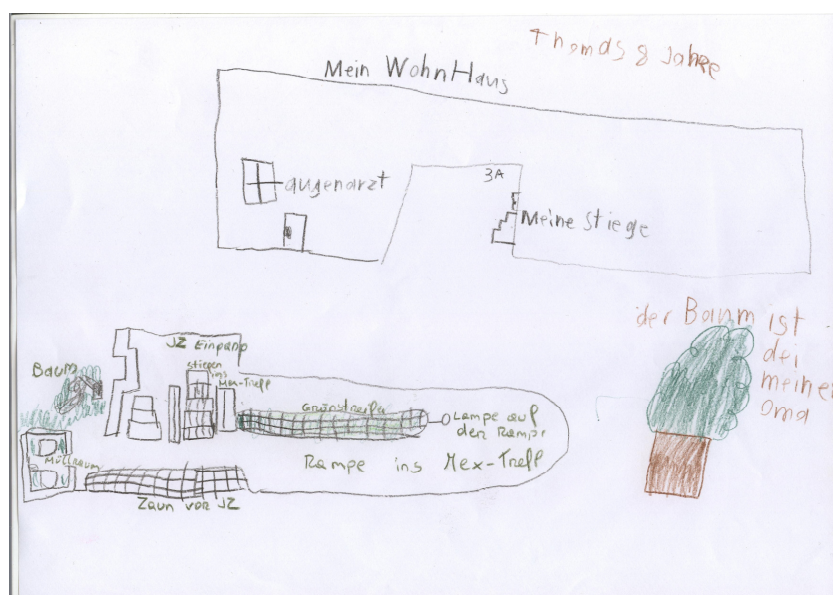
Im nächsten Schritt ging es darum unsere Kinder und Jugendliche zu befragen, wo sie wohnen und wo ihre Lieblingsplätze sind. Dieses taten wir mittels der Nadelmethode, wobei wir hier 48 Jugendliche, 44 Teenies und 26 Kinder nadeln ließen.

Nun wollten wir die von ihnen genadelten Lieblingsplätze natürlich auch aufsuchen, soweit dies möglich war und sie sich im öffentlichen Raum befanden. Dieses taten wir mittels Parkbeobachtungen, wobei wir auch andere, nicht genannte Parks beobachteten z.B. den Rudolf-Bednar-Park und die Venediger Au.

Die Venediger Au beobachteten wir, weil wir uns von diesem großen Park ein eigenes Bild verschaffen wollten, um vielleicht Antworten zu finden, warum dieser Park von den Kids nicht benutzt wird.

Den Rudolf-Bednar-Park nahmen wir in unsere Liste auf, da dieser neu am Nordbahngelände errichtet wurde und wir eine vorzeitige Aneignung des Parkes vermutet hatten – was sich auch als richtig heraus stellte. Lange vor seiner offiziellen Eröffnung wurde der nicht fertig gestellte Park verbotenerweise, zum späteren Zeitpunkt geduldeterweise angeeignet.

Wir machten aber auch Stadtteilbegehungen mit Kindern und Jugendlichen. Hier sollten sie uns ihre Lieblingsorte direkt vor Ort zeigen, was sie auch sehr gerne machten. Mit den Kindern fertigten wir subjektive Landkarten an, wobei sie uns auf einem großen Blatt Papier ihre Lieblingsorte aufzeichneten.



Diese Methode konnte auch als Überprüfung der Nadelmethode eingesetzt werden, da man so nochmals sehen konnte, ob sich die gezeichneten mit den genadelten Lieblingsplätzen im Großen und Ganzen decken.

Das nächsten Hauptaugenmerk legten wir auf die Frage, welche Kids zu uns ins Zentrum kommen, welchen Cliquen sie angehören, welche Jugendkulturen und Cliquen es in unserem Einzugsgebiet gibt bzw. welche unser Stammpublikum kennt. Hierzu nahmen wir die Methode des Jugendkulturenrasters als auch die des Cliquenrasters heran.

Ziel hierbei war auch heraus zu finden, wo sich welche Cliquen aufhalten und was wir ihnen zusätzlich zu unserem bisherigen Angebot noch anbieten können.

Abschließend kann man sagen, dass wir sehr viele neue bzw. vertiefende Erkenntnisse über unser Einzugsgebiet und deren BewohnerInnen erwerben konnten. Wir wissen auch, dass diese Momentaufnahmen sind und wir uns in einem lebendigen Prozess befinden.

So durften wir während unserer Sozialraumanalyse die Umgestaltung des Max-Winter Park und die Erbauung des Rudolf-Bednar-Parks beobachten. Wir haben zahlreiche Bedürfnisse, Wünsche und Interessen unserer Kinder und Jugendlichen gehört.

Manches davon hat unsere alltägige Arbeit bereits verändert bzw. Einfluss darauf genommen z.B. die Styling-Ecken im Jugendzentrum, um ihrem Bedürfnis nach „in Szene setzen“ ein Stück weit nach zu kommen.

Oder auch der vermehrte Einsatz der Neuen Medien im Jugendzentrum, der sehr stark in Anspruch genommen wird.

Oder aber auch das verstärkte Aufsuchen des Offenbachparks im Zuge der Herausreichenden Arbeit , da dieser einer ihrer neuen Lieblingsplätze geworden ist.

Da wir uns, wie schon erwähnt, in einem lebendiger Prozess befinden und wir auch prozessorientiert arbeiten, werden wir die Erkenntnisse der Sozialraumanalyse auch in den nächsten Monaten in unsere Arbeit einfließen lassen bzw. verschiedene Bereiche wie beispielsweise den Rudolf-Bednar-Park bei unserer Herausreichenden Arbeit weiter verstärkt beobachten.



## 10. Anhang

Adressliste von, durch die Sozialraumanalyse wahrgenommene, Einrichtungen:

### **Bassena Stuwerviertel**

Wolfgang Schmäzl Gasse 12/2  
A - 1020 Wien  
Tel: +43 (0)1 7297858  
Fax: +43 (0)1 7297858  
[office@bassena2.at](mailto:office@bassena2.at)  
<http://www.bassena2.at>

### **BFI Wien**

> 1200 Wien, EngerthstraÙe 117

Berufsausbildungszentrum (BAZ)  
Telefon: ++43/1/332 77 30/115, Fax: ++43/1/332 96 46/188  
E-Mail: [bfi.baz@bfi-wien.or.at](mailto:bfi.baz@bfi-wien.or.at)  
Web: [www.baz.at](http://www.baz.at)

Berufsbegleitende Ausbildungen und Trainings (Abt. BAT)  
Technik, Transport, Tourismus, Umwelt  
Telefon: 332 77 30-134, 173, 166, Fax: 332 77 30-175  
E-Mail: [techtour.bat@bfi-wien.or.at](mailto:techtour.bat@bfi-wien.or.at)

> 1200 Wien, InnstraÙe 27-29

Ausbildungszentrum f. Bau- u. Holzberufe  
Telefon: 332 77 30-211, Fax: 332 77 30-209  
E-Mail: [sekretariat.azbh@bfi-wien.or.at](mailto:sekretariat.azbh@bfi-wien.or.at)

Ausbildungszentrum für Automatisierungstechnik  
Telefon. ++43/1/332 77 30/252, Fax: ++43/1/332 77 30/237  
E-Mail: [bfi.baz@bfi-wien.or.at](mailto:bfi.baz@bfi-wien.or.at)  
<http://www.baz.at>

Arbeiten und Lernen  
Telefon: ++43/1/332 77 30/210, Fax: ++43/1/332 77 30/237  
E-Mail: [arblern.baz@bfi-wien.or.at](mailto:arblern.baz@bfi-wien.or.at)  
Web: [www.baz.at](http://www.baz.at)

<http://www.bfi-wien.or.at>

### **Polizeikommissariat Brigittenau f.d. Bezirke 2, 20**

Telefon: 01 - 31 310 - 0  
Adresse: 1200 Wien, Pappenheimgasse 33  
<http://www.bundespolizei.gv.at/wien/impressum.asp>

**Pfadfindergruppen Wien**

**27 "Donaustadt"**

Kontakt: 27er@gmx.at  
Wohlmuthstraße 19-21, A-1020 Wien  
<http://www.wpp.at/>

**Pfarramt Donaustadt**

Mexikoplatz 12  
1020 Wien  
Telefon +43 1 7285611-0  
Fax +43 1 7285611-23

**Islamische Vereinigung in Österreich - Moschee**

Praterstraße 52  
1020 Wien  
Telefon +43 1 2146291

**Büchereien Städtische**

Engerthstr 197  
1020 Wien  
Telefon +43 1 21106-02161  
Email [engerthstrasse@buechereien.wien.at](mailto:engerthstrasse@buechereien.wien.at)

**MAG ELF - Elternberatungsstelle der Stadt Wien**

Engerthstr 249-253  
1020 Wien  
Telefon +43 1 21106-02891

**Stadionbad**

Prater Hauptallee  
1020 Wien  
Telefon +43 1 7202102-0  
Fax +43 1 7294262

**Fußballverein FS Elektra**

Josef Fritsch Weg 2-4  
1020 Wien  
<http://www.fs-elektra.at/>

**Kinderfreunde**

Bezirkssekretariat:  
Praterstern 1  
A-1020 Wien  
Telefon: 01/214 93 30  
Fax: 01/214 93 30  
<http://wien.kinderfreunde.at/index.php>

JUGENDZENTRUM MEX TREFF  
Wehlistraße 178, 1020 Wien  
E-Mail: [mextreff@jugendzentren.at](mailto:mextreff@jugendzentren.at) Web: <http://mextreff.jugendzentren.at>

**Nachbarschaftszentrum 2-Leopoldstadt:**

1020, Vorgartenstraße 145-157  
Tel.: 01/212 04 90  
e-mail: [nz2@wiener.hilfswerk.at](mailto:nz2@wiener.hilfswerk.at)  
<http://wien.hilfswerk.at/>

**Verein Projekt Integrationshaus**

Engerthstraße 161-163  
1020 Wien  
Telefon +43 1 2123520  
Fax +43 1 2123520-19  
<http://www.integrationshaus.at/>

**Serbisch-Orthodoxe Kirche**

Engerthstraße 160-178  
1020 Wien  
Telefon +43 1 2198320

**Gebietsbetreuung Leopoldstadt**

Max-Winter-Platz 23  
1020 Wien  
Tel.: 214 39 04